



bon-i-d

das Gemeindemagazin

Heft 3|2014

Katholische
Kirchengemeinde
St. Bonifatius
Düsseldorf

Botschaft

Annette Schavan

Botschafterin beim Heiligen Stuhl
über ihre Arbeit in Rom

Schöner die Glocken nie klingen

Was das Läuten bedeutet

50 Jahre St. Ludger

Eine Chronik

Ein Engel für die Gemeinde –

Interview mit dem neuen
Gemeindereferenten



Gottes Botschaft – Boten Gottes



Botschaften brauchen Überbringer, brauchen Boten. Im Bibellexikon wird das so erklärt: »Bote« der Übermittler einer Nachricht.

Im Alten Testament und fast durchweg auch im Neuen Testament wird für den Boten eines Menschen und den Boten Gottes dasselbe Wort gebraucht: »Engel«.

Das könnte dann auch konkrete Konsequenzen haben. Von Menschen wird ja immer wieder gesagt, der/die ist oder war ein Engel, von Menschen, die dem Anderen in Liebe und Hingabe begegnen.

Engel sein – das Beste für meinen Mitmenschen wollen und auch tun. Hilfsbedürftigen, Kraft- und Mutlosen beistehen, deutende oder fordernde Fragen zu stellen, wenn Menschen allzu angepasst, nicht im Sinne des Evangeliums handeln.

Von Beginn der Geschichte Gottes mit dem Menschen bis zum Ende begegnen uns die Boten Gottes, die Engel:

- Vertreibung aus dem Paradies
- Verheißung an Abraham
- Mose und der brennende Dornbusch
- Elias in der Wüste
- Verkündigung an Maria und die Hirten
- Josefs Träume
- Das Jüngste Gericht

Was wäre vor allem die Weihnachtsbotschaft ohne Engel?

Zu jeder Krippe, zu jedem Weihnachtsbild gehören Engel.

Und sie sind das, was ihr Name »Angelus« sagt, Boten, Boten des Allerhöchsten.

Die Engel geben in der größten und hoffnungsvollsten Botschaft Gottes an den Menschen die Deutung: Das Kind ist der Messias, der Retter der Welt.

Sie weisen auf das erkennende Zeichen hin, ein Kind, das in Windeln gewickelt in einer Krippe liegt, ein kleines Kind, das leicht übersehen werden kann, wenn man nicht gut Acht gibt. Wer nicht wach ist, kann Weihnachten leicht verschlafen, verpassen, nicht zur Kenntnis nehmen.

Die Botschaft des Engels Gabriel an Maria macht deutlich, dass die Botschaft Gottes meist unverhofft und unerwartet kommt und mein bisheriges Leben, mein Planen und Denken unterbricht und sogar völlig umkehren kann.

»Maria aber bewahrte alles, was geschehen war, in ihrem Herzen und dachte darüber nach« (Lukas 2,19). Erst im Nachdenken kann mir alles aufgehen und ich kann den Boten Gottes erkennen und die Botschaft verstehen und annehmen.



Mariä Verkündigung von El Greco, um 1600

So könnte das an uns Wirklichkeit werden, was der heilige Thomas von Aquin einmal in diesem wunderschönen Wort so ausgedrückt hat: »wie des Engels wie auch des Menschen letztes Glück und Glückseligkeit ist: Gott zu schauen.«

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen eine gnadenreiches Weihnachtsfest und ein gesegnetes Jahr 2015.

Ihr Dechant Karl-Heinz Virnich

bon-i-d

Das Gemeindemagazin von
St. Bonifatius in Düsseldorf

Ausgesprochen wie die
französische Formulierung

bonne idée

bedeutet der Hefttitel auch

gute Idee



www.bonifatiuskirche.de



Archiv **bon-i-d**

Mit Ihrem Smartphone können Sie direkt über die oben abgebildeten QR-Codes auf die Website der Pfarrgemeinde St. Bonifatius oder das Archiv von **bon-i-d** gehen.

QR-Code-Reader finden Sie in den entsprechenden App-Stores.

Inhalt:

BOTSCHAFT

Grußwort	2
Das Angelus-Läuten	4
Unsere Botschafterin beim Heiligen Stuhl	5
Was suchen Ochs und Esel an der Krippe?	6
Sie sind mitten unter uns!	7
Hiobs Botschaft – eine Hiobsbotschaft?	8
Botschafter im Netz	9
Schöner die Glocken nie klingen	10
Glocken und ihre Botschaften	11
Das Thema Botschaft im Religionsunterricht	12
Botschaften in Filmen	14
die botschaft	15

KOLUMNEN

50 Jahre Sankt Ludger	16
Sankt Martin – der »Gotteskrieger«	19
Christof Engel – ein Name, der schon Zeichen setzt! ..	20
Der Krippenaufbau in unseren Kirchen	22
Wer nicht fragt, bleibt dumm!	24

GEMEINDELEBEN

Kappeskids – Engagiert und fröhlich	25
GEPA – Zeit für einen guten Kaffee	26
Aktive Senioren –	
Vom Weltkulturerbe bis zum Grandhotel	27
Abschied von Frau Jüttner	28
Dank an die Caritasmitarbeiterinnen aus Flehe	28
Oktoberfest in St. Bonifatius	29

TERMINE

Kommunionkleiderbörse	30
Kunst in der Kirche	30
Sternsinger – Segen bringen, Segen sein	31
Einmal Prinz zu sein ... in Volmerswerth	32
6x11 Jahre Fleher Frauen feiern Karneval	33
Karneval in Bilk	33
Damensitzung Hammer Jeck Jemöös	33
Termine: Bitte vormerken!	34
Neujahrsempfang 2015	35
Roratemessen	35

Kinderseite	39
Dank	40
Kirchliches Standesamt	41
Redaktionsschluss	42
Impressum	42
Regelgottesdienste	43
Ansprechpartner / Seelsorger	44

Das Angelus-Läuten

Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft

Wer im Umkreis einer katholischen Kirche lebt, wird durch die Glocken nicht nur zu Gottesdiensten in der Gemeinschaft eingeladen, sondern darüber hinaus drei Mal am Tage auf eine andere Gebetsform aufmerksam gemacht. Morgens, mittags und abends, meistens um 18 Uhr, läutet die Glocke zum »Angelus«.

Durch den »Engel des Herrn« bekommt der Tag ein Gerüst. Die Glocke ruft morgens zur Arbeit, auch wenn sie mit Rücksicht auf die Nachbarschaft erst um 7 Uhr läutet, um 12 Uhr zum Mittagessen und abends zum Abschluss des Arbeitstages. In diesen Aufbau des Tages stellt das Angelus-Läuten die Tatsache der Menschwerdung Jesu. Denn der »Engel des Herrn«, den die Menschen beten sollen, wo immer sie auch sind, erinnert an die Menschwerdung des Sohnes Gottes. Das Gebet beginnt mit dem Gruß des Engels (lat. »angelus«) an Maria.

Das regelmäßige Glockenzeichen dazu gibt es seit dem 14. Jahrhundert. Ursprünglich war es der Ruf zum gemeinsamen Stundengebet der Priester und Ordensleute. Die entsprechenden Gebetszeiten Laudes, Sext und Vesper hat die Kirche (wie übrigens auch die Muslime) aus der jüdischen Tradition übernommen (vgl. Ps 55,18).

Der hart arbeitenden Bevölkerung im Mittelalter wollte man die zeitaufwendigen »Horen« des Stundengebets mit ihrer Fülle an Psalmen und Gesängen nicht zumuten, zumal die meisten weder zu lesen vermochten noch Latein verstanden. So entstand als volkstümliche Ersatzform der »Engel des Herrn«, der auch in der Werkstatt oder auf dem Feld gebetet werden konnte, wenn man kurz die Arbeit unterbrach.



St. Petersglocke, genannt »Dicker Pitter«, größte Glocke des Kölner Doms

Der Engel des Herrn

*brachte Maria die Botschaft,
und sie empfing vom Heiligen Geist.*

Gegrüßet seist du, Maria ...

*Maria sprach: Siehe, ich bin die Magd des Herrn;
mir geschehe nach deinem Wort.*

Gegrüßet seist du, Maria ...

*Und das Wort ist Fleisch geworden
und hat unter uns gewohnt.*

Gegrüßet seist du, Maria ...

*Bitte für uns, heilige Gottesmutter
(heilige Gottesgebärende), (auf) dass wir würdig
werden der Verheißungen Christi.*

*Lasset uns beten. Allmächtiger Gott, gieße deine
Gnade in unsere Herzen ein. Durch die Botschaft des
Engels haben wir die Menschwerdung Christi, deines
Sohnes, erkannt. Führe uns durch sein Leiden und
Kreuz zur Herrlichkeit der Auferstehung. Darum
bitten wir durch Christus, unsern Herrn. Amen.*

Das Gebet (GL 3,6) beginnt mit der Menschwerdung und nicht erst mit dem Kreuz. Es schreitet in wenigen Worten den Lebensweg Jesu ab und stellt dem Beter sein letztes Ziel vor Augen: das ewige Leben.

Vor einigen Jahren hat Bischof Lettmann von Münster dem Angelus eine neue Aktualität gerade in unserer Zeit bescheinigt. In einem seiner Hirtenbriefe heißt es:

»Der Dichter Hölderlin sagt: ›Seit Anbeginn ehrte nichts die Menschheit so sehr wie die Menschwerdung Christi.‹ Gott hat den Menschen durch sein Kommen geehrt.

Das offenbart die Würde des Menschen. Wie könnte die Welt aussehen, wenn die Würde des Menschen das Zusammenleben der Menschen bestimmte und sie einander in Ehren hielten?«

Dieses Gebet will uns Christen immer wieder daran erinnern, wie wertvoll der Mensch in den Augen Gottes ist.

Pfr. Volkhard Stormberg

Unsere Botschafterin beim Heiligen Stuhl



Die katholische Kirche ist weltweit präsent. Entsprechend international sind die Aufgaben einer deutschen Botschaft beim Heiligen Stuhl. Unsere Gesprächspartner kommen aus allen fünf Kontinenten. Ein Schwerpunkt im Pontifikat von Papst Franziskus sind die asiatischen Länder. Hier wächst eine junge Kirche, die neue Impulse im weltweiten Katholizismus setzt. Themen, die unsere Partner im Vatikan u.a. beschäftigen, sind die Zukunftschancen der jungen Generation, das Schicksal von Flüchtlingen, eine faire Ordnung des Wirtschaftens, der Einsatz für Menschenrechte, zu denen die Religionsfreiheit gehört, und der Dialog der Religionen. In den kommenden Wochen bereiten wir eine internationale Konferenz über »Religion der anderen« gemeinsam mit der Kongregation für Bildung und Wissenschaft vor. Der Dialog der Religionen setzt voraus, mit der eigenen Religion vertraut zu sein und Wissen über die Religion der anderen zu erwerben. Deutschland als ein religiös-plurales Land hat durch seine theologischen Fakultäten, den Religionsunterricht mit öffentlichen Schulen und Institute für islamische und jüdische Theologie Erfahrungen, die wir in diesen Kongress einbringen.

Das ist ein Beispiel für unsere Aufgabe, in den Kongregationen des Heiligen Stuhls Wissen und Erfahrungen aus Deutschland als einem religionsfreundlichen Land einzubringen. Umgekehrt schildern wir in unseren Berichten an die Bundesregierung über Entwicklungen in der katholischen Kirche und im Vatikan.

Ein Thema, das derzeit von besonderem Interesse ist, betrifft die Grundzüge der sozialen Marktwirtschaft in Deutschland. Der Papst mahnt eine faire Ordnung des Wirtschaftens an, die der Option für die Armen Rechnung trägt. Soziale Marktwirtschaft verbindet die Ordnung einer wettbewerbsorientierten Wirtschaft mit sozialer Verantwortung. Das ist ein Modell, das über Deutschland hinaus in dieser Debatte von besonderem Interesse ist. Das sind Beispiele für die breite Themenpalette, mit denen sich eine deutsche Botschaft beim Heiligen Stuhl beschäftigt.

Die Residenz ist ein Ort der Begegnung mit vielen Besucherinnen und Besuchern aus Deutschland – aus der Politik, der Kultur und Wissenschaft, aus kirchlichen und sozialen

Institutionen sowie der Wirtschaft. Persönliche Begegnungen helfen zum wechselseitigen Verständnis, sie ermöglichen den Austausch neuer Ideen und Erfahrungen. Dabei zeigt sich, dass die katholische Kirche in einem Prozess des Wandels ist, der die Ergebnisse des zweiten Vatikanischen Konzils noch besser als bislang umsetzen soll. Kirche als »Volk Gottes unterwegs« stellt sich der globalen Welt als den ältesten »Global Player« so, wie es am Beginn der Pastoralkonstitution »Gaudium et spes« steht, wonach Trauer und Hoffnung, Freude und Angst der Menschen von heute auch Freude und Hoffnung, Freude und Angst der Christen und Christinnen sind. Das soll keine abstrakte Lehre sein. Das fordert die Gestaltung moderner Gesellschaften so, dass Fairness,



Botschafterin Annette Schavan bei der ersten Begegnung mit Papst Franziskus

Gerechtigkeit und Solidarität ernst genommen werden. In seinen öffentlichen Reden und Auftritten strahlt der Papst eine große Glaubwürdigkeit aus, die in persönlichen Begegnungen besonders spürbar ist.

Für mich ist die Arbeit als Botschafterin beim Heiligen Stuhl eine Aufgabe, in der ich meine langjährige beruflichen Erfahrungen in Institutionen der katholischen Kirche und der Politik einbringe. Der Austausch mit Botschafterinnen und Botschaftern der anderen Länder gibt mir einen guten Einblick in dortige politische und kirchliche Entwicklungen.

Annette Schavan

Was suchen Ochs und Esel an der Krippe?

Die Botschaft der Tiere

Obwohl in der Geburtsgeschichte Jesu bei den Evangelisten Matthäus und Lukas Ochs und Esel nicht erwähnt werden, ist es für uns heute beinahe eine Selbstverständlichkeit, dass sich diese beiden Tiere in nächster Nähe zum Neugeborenen befinden. Das sollte uns verwundern und Fragen stellen lassen.

Ebenso seltsam und bedenkenswert – weil heute nicht mehr üblich – sollten uns Krippendarstellungen aus den ersten Jahrhunderten nach der Geburt Jesu erscheinen, bei denen nur Ochs und Esel zu sehen sind, vielleicht noch Hirten, keineswegs aber Maria und Josef als Eltern des Kindes, wie auf dem Relief um 600 n. Chr. zu sehen.



Diese Beschränkung auf Ochs und Esel bei Krippendarstellungen findet sich ab dem 3. bis ins 13. Jahrhundert, so zum Beispiel noch heute in der Kirche von Zillis im Schweizer Kanton Graubünden, wo die folgende Darstellung zu einer aus insgesamt 153 einzelnen Bildtafeln bestehenden Kirchendecke gehört, die als Bibel der des Lesens unkundigen Bevölkerung diente und zwischen 1109 und 1114 bemalt wurde.



Wenn Ochs und Esel in den biblischen Evangelien nach Lukas und Matthäus nicht auftauchen, sie aber bereits auf ganz frühen Abbildungen erscheinen,

ist der Grund hierfür darin zu sehen, dass die frühen Christen Texte wie Jesaja (= Isaias, Abk. Jes) und Habakuk aus vorchristlicher Zeit und die Septuaginta wie auch das Pseudo-Matthäus-Evangelium aus nachchristlicher Zeit kannten, wo sie entsprechende Hinweise auf das Geburtsgeschehen fanden.

Die einzelnen Fundstellen ergeben für uns folgendes Bild von der Geburt Jesu: Im Pseudo-Matthäus-Evangelium heißt es: »Am dritten Tag nach der Geburt des Herrn verließ Maria die Höhle und ging in einen Stall. Sie legte den Knaben in eine Krippe; Ochs und Esel huldigten ihm. Da ging in Erfüllung, was der Prophet Jesaja gesagt hatte: ›Es kennt der Ochse seinen Besitzer und der Esel die Krippe seines Herrn.‹ Die Tiere nahmen ihn in ihre Mitte und huldigten ihm ohne Unterlass. So erfüllte sich der Ausspruch des Propheten Habakuk: ›In der Mitte zwischen zwei Tieren wirst du bekannt werden.‹«

Heißt es im Pseudo-Matthäus-Evangelium: »Die Tiere nahmen ihn in ihre Mitte und huldigten ihm ohne Unterlass«, so scheinen die frühen Maler geahnt zu haben, dass die Tiere eine besondere Beziehung zu dem Kind hatten, um die Maria wusste. Hierfür könnte ein Bild Giotto's aus dem frühen 14. Jahrhundert sprechen, auf dem Maria aus dem Wochenbett heraus das Kind Ochs und Esel hinhält.



Eine ähnliche Szene finden wir im 1320 gefertigten *Schmiedefenster* des Freiburger Münsters, einer Stiftung der Zunft der Schmiede, gelegentlich auch Zunft der »Rösser« genannt.



In den Freiburger Texten zu diesem Fenster heißt es, dass der Ochse beim Strohfressen die Windel des Jesuskindes erwischt habe und so das Kind mit der Windel hochzog, worauf ihm Josef mit dem Stock auf die Nase schlug. Fragt sich nur, wie das Jesuskind in die Nähe von Ochs und Esel kommt. Denn auch hier – wie bei dem Giotto-Bild – zeigt Maria ihren Neugeborenen ganz offensichtlich den beiden Tieren, die gerade ihr Futter verzehren; dabei scheint die Windel zwischen das Futter geraten zu sein, sodass das Jesuskind quasi nach oben gehoben wurde und in der Windel hängt. Maria scheint eher gelassen auf den »Angriff« zu reagieren, während Josef seinem Beschützerdrang nachgibt und dem Ochsen mit seinem Stock auf die Schnauze schlägt, um diesen »Schwebezustand« zu beenden.

Der Wandel hin zu den heutigen Krippendarstellungen mit Kind, Maria, Josef, Schafen und Hirten geht auf Franz von Assisi zurück. Er gestaltete 1223 zur besseren Veranschaulichung des weihnachtlichen Geschehens in einer Grotte bei Greccio nördlich von Rom eine Krippe mit menschlichen Darstellern und echten Tieren; erwähnt werden auch Ochs und Esel. Die erste bekannte figürliche von Papst Nikolaus IV. in Auftrag gegebene und 1291 fertiggestellte Weihnachtskrippe stand in der Basilika Santa Maria Maggiore in Rom und befindet sich heute im Museo Liberiano in Rom.



Bleibt die Frage, wer heute mit dem Wort Jesajas »Der Ochse kennt seinen Besitzer

und der Esel die Krippe des Herrn. Israel aber hat keine Erkenntnis, mein Volk hat keine Einsicht« mit »Ochs«, »Esel« und »Volk« gemeint sein könnte, über das Gott so hart urteilt.

Bei der Deutung von Ochs und Esel hilft uns vielleicht ein Wort des Kirchenlehrers Augustinus weiter, auf das uns Löser hinweist: »Der Ochs bezeichnet die Juden, der Esel die Heiden; beide kamen zu einer Krippe und fanden in ihr das Futter des Wortes.« Bischof Koch gibt im Rahmen einer Weihnachtspredigt die folgende Antwort: »Sie stehen deshalb an der Krippe, um uns Menschen verstehen zu helfen, was in Bethlehem geschehen ist. Wie es offensichtlich für

einen sturen Ochsen und für einen dummen Esel sehr leicht ist zu wissen, wohin sie gehören und wo sie etwas zum Fressen finden, so möchten sie auch uns Menschen die Augen öffnen, um im Kind in der Krippe den Herrn zu erkennen und dem Geheimnis von Bethlehem zu begegnen.«

Dieses Anliegen Kochs, uns Jesus zu nähern und uns ihm zu öffnen, finden wir in einem Relief im Tympanon des Münsters zu Thann (Vogesen) veranschaulicht. Ähnlich wie in den obigen Bildern hält Maria hier das Kind nicht den Tieren, sondern den Menschen hin, sodass sie wie Ochs und Esel das »Futter des Wortes« finden können.

Diese Geste Mariens hat der emeritierte Papst Benedikt XVI. als Kardinal Joseph Ratzinger in seinem Gebet an der Münchner Mariensäule in folgende Worte gefasst:



»Heilige Maria, Mutter des Herrn ... Du trägst ihn als Kind auf Händen und hältst ihn uns hin, damit auch wir ihn tragen und uns tragen lassen von ihm.«

Dr. Wilhelm Cursiefen

Sie sind mitten unter uns!

Von alltäglichen, originellen und rätselhaften Botschaften

Schauen Sie mal genau hin: In Ihrem ganz gewöhnlichen Alltag werden Sie von Botschaften geradezu verfolgt. Manche davon sind so selbstverständlich, dass Sie sie gar nicht mehr als Botschaft wahrnehmen – nehmen Sie Verkehrsschilder oder Ampeln oder auch Werbeplakate.

Andere Botschaften drängen sich Ihnen förmlich auf, so wie der unerwünschte Reklamezettel im Briefkasten, obwohl Ihre Botschaft an eben jenem Briefkasten, keine Reklame zu wünschen, doch eigentlich unmissverständlich war ...

Manche Dinge haben Sie bestimmt Hunderte Male gesehen und sich nie gefragt, was sie eigentlich bedeuten oder welche Geschichte sich dahinter verbirgt. Manche Dinge eröffnen sich Ihnen erst beim genauen Hinsehen.

Wir sind in den letzten Wochen an verschiedenen Orten mit der Kamera unterwegs gewesen und haben nach besonderen Botschaften Ausschau gehalten. Die Ergebnisse finden Sie überall im Heft verteilt.

Schauen Sie einfach mal hin – in dieser Ausgabe und gerne auch in Ihrem Alltag.

Stefan Egbers



Das Schild weist darauf hin, dass unbefugtes Betreten verboten ist. Unfreiwillig komisch wird es durch die Doppelbedeutung des Wortes »trespass«, das im englischen Vaterunser für »Sünde« steht. Das Schild, das vor einer Kirche in Australien steht, kann also auch bedeuten: »Sünder werden verfolgt«



Ein Graffiti-Projekt in Köln-Deutz



Ein »Ich liebe dich«-Keks mit passender Aufschrift in Herzform. Selbst gebacken. (Allerdings nicht von mir.)

Hiobs Botschaft – eine Hiobsbotschaft?

Eine spontane Umfrage an meiner Arbeitsstelle förderte zutage, was ich bereits vermutet hatte. Ein jeder kannte den Begriff Hiobsbotschaft und brachte ihn in Verbindung mit dem Überbringen einer schlechten Nachricht. Dabei ist der Allgemeinheit keineswegs präsent, dass dieser Begriff seinen Ursprung in der Bibel hat.

Das Buch Hiob

Die Geschichte Hiobs kann jeder in der Bibel oder bei Wikipedia nachlesen. Zum besseren Verständnis will ich sie nachfolgend kurz zusammenfassen.

Hiob war ein gottesfürchtiger und wohlhabender Mann. Er wurde vom Schicksal reich beschenkt, war Vater von zehn Kindern, besaß große Ländereien, viele Knechte und große Viehherden. Sein Glaube an Gott war die Triebfeder all seines Handelns.

Der Satan wandte sich an Gott und stellte den Glauben Hiobs infrage. »Wie leicht ist es, Gott treu zu dienen, wenn man mit guten Gaben reich gesegnet ist!« Der Teufel erhielt die Erlaubnis Gottes, Hiobs Besitz zu zerstören, allerdings mit der Einschränkung, sein Leben zu schonen.

In der Folge tötete der Satan Hiobs Vieh, seine Knechte und auch seine Kinder und ließ die Botschaft davon jeweils durch einen Überlebenden zu Hiob bringen. In seiner Verzweiflung rief Hiob Gott an, verlor jedoch nicht seinen Glauben. Als diese Schicksalsschläge keine Wirkung zeigten, bekam der Teufel von Gott sogar die Erlaubnis, Hiobs Gesundheit zu schädigen. Da auch die körperlichen Qualen den Glauben Hiobs nicht zerstören konnten, erkannte Gott die Prüfung Hiobs als bestanden an und entschädigte ihn mit Besitztümern in doppelter Menge.

Schlechte Nachrichten

Wir werden nahezu täglich mit Hiobsbotschaften konfrontiert. Nicht immer betreffen sie uns persönlich, aber die Nachricht von einer schrecklichen Katastrophe, die einen Landstrich heimgesucht hat, die Bilder von verletzten und toten Menschen, zerstörten Städten und unsäglichem Elend erreichen uns sehr direkt über die Medien. Solche Informationen wie zum Beispiel

über das Schicksal einer Familie, der ein schwer krankes oder behindertes Kind geboren wird, sind häufig der Anlass für eine Frage, die von Christen und Nichtchristen immer wieder anklagend gestellt wird. »Wie kann Gott so etwas zulassen?«

Gott ist doch der Garant für das Gute in der Welt. Als Kinder haben wir stets vom »lieben Gott« gesprochen. Aber ein »guter Gott« würde so etwas doch nicht tun. Ein tragisches Schicksal wird immer wieder als Grund dafür angegeben, den Glauben an Gott verloren zu haben.

Die Freiheit der Entscheidung

Wenn wir einer solchen Entscheidung einmal konsequent auf den Grund gehen, müssen wir zu dem Ergebnis kommen, dass somit ein jeder Mensch ein Anrecht auf ein gutes und sorgenfreies Leben hätte. Führen wir diesen Gedanken fort, stellt sich uns die Frage: Gilt dieses Recht für alle Menschen oder nur für die »gottgläubigen«? Was hat es damit auf sich, das Gott den Menschen die Freiheit der Entscheidung gab und dadurch die Möglichkeit, auch Böses zu tun?

Die Strafe Gottes?

Wenn Gott das Böse geschehen lässt, trägt er dann auch die Verantwortung dafür? Wenn wir generell einen Anspruch auf ein sorgenfreies Leben hätten, könnte das ja nur bedeuten, dass ein jeder Mensch, dem ein schweres Schicksal auferlegt wurde, vor Gott schuldig geworden sein muss?!

Die Freunde Hiobs waren auch dieser Ansicht, denn sie unterstellten Hiob, gesündigt zu haben, denn nur so seien die Schicksalsschläge zu erklären.

In meiner Kindheit und Jugend ist mir diese Auffassung häufiger begegnet. Einem Kollegen wurden kurz hintereinander zwei behinderte Töchter geboren. Als ich in einem Gespräch meine Anteilnahme an diesem schweren Schicksal ausdrückte, erhielt ich von einer »guten Katholikin« die Belehrung: »Wer weiß, was dieser Mann vorher angestellt hat!« Diese Äußerung hat mich so tief getroffen, dass ich sie niemals vergaß! Was geht in einem Menschen vor, der so wenig Mitgefühl zeigt? Ist es christlich, einen Menschen, der sol-

ches Leid erfährt, zu verdächtigen, statt ihn zu trösten? Dürfen wir von unserer Schuldlosigkeit überzeugt sein, wenn uns harte Schicksalsschläge erspart geblieben sind?

Damals war Gott in den Augen vieler Gläubigen ein strafender Gott. Heute hat sich der Blick auf Gott sehr gewandelt, die Liebe des Vaters wird in den Mittelpunkt gestellt, was jedoch nicht bedeutet, dass uns nichts Böses geschehen kann.

Hiobs Botschaft

Ach, wie einfach wäre doch das Leben eines Menschen, wenn das Befolgen der Gesetze Gottes ein sorgen- und leidensfreies Leben garantieren würde! In einem solchen Fall wäre das Leben absolut berechenbar. So einfach macht Gott es uns jedoch nicht. Die Geschichte Hiobs führt uns den Worst Case vor Augen. Wo bleibt da die Gerechtigkeit, wenn ein guter und gläubiger Mensch eine derartige Anhäufung von Unglück zu überstehen hat? Jeder Mensch wird von Gott geprüft, aber selten hört man von solch einer Anhäufung von Unglück. Wie Hiob werden die Leidtragenden Klage gegen Gott erheben, es ist nun einmal menschlich, gegen Leid aufzubegehren. Die Frage, »Wie kann Gott das zulassen? Warum gerade ich?«, hat jeder von uns schon einmal gestellt.

Heute und in Zukunft werden Nachrichten von Unglück und Schicksalsschlägen als Hiobsbotschaften bezeichnet werden. Es ist jedoch wünschenswert, dass wir die Geschichte kennen, die dahintersteckt, und uns ein Beispiel daran nehmen, wie ein starker Glaube die Anfeindungen des Bösen überstehen kann.

Edeltraud Weigel



*Gott in drei Sprachen,
durch die Sonne symbolisiert.
An einer Hauswand in Edinburgh.*

Botschafter im Netz

Gott und Glaube im Internet



Digitaler Nachbau der Georgskirche auf der Reichenau

Die Überraschung war groß, als ich das Bild aus dem Internet sah: im Vordergrund eine rothaarige Schöne im Vamp-Kostüm, daneben eine androgyne Figur in Lack ... und auch ein katzenköpfiges Wesen: Sie beteten offensichtlich alle den Rosenkranz. Ich war damals in einer Ecke des Internets gelandet, die vor etwa sieben Jahren großes Aufsehen erregte: Second Life, eine virtuelle Umgebung, in der sich die Besucher mithilfe selbst gestalteter, sogenannter »Avatare« bewegten, miteinander chatteten (kleine Textnachrichten austauschten) oder über Voice Chat sogar miteinander reden konnten.

Für das Erzbistum Freiburg entwickelten wir den Nachbau der sich mit seinem Avatar bewegen und agieren kann. Seit genau sechs Jahren existiert eine kleine Gruppe, die zweimal in der Woche über Kopfhörer das Abendgebet miteinander betet. Durch diese Gruppe sind Menschen, die sonst nie einen Fuß in eine wirkliche Kirche setzen würden, mit der Botschaft des Glaubens in Verbindung gekommen.

Bislang sind jedoch die virtuellen Welten, in die man eintauchen kann, ein toter Ast am Baum des Internets. Um zum Nachfolgebau der Georgskirche, der Kirche St. Martin, zu kommen, muss man erst eine bei www.secondlife.com erhältliche Software downloaden. Die neuen sozialen Netzwerke Google, Twitter Facebook und Co. geben heute die Richtung an. Ihr Vorteil besteht darin, dass der User sich nicht auf die Suche nach Informationen machen muss. Durch Empfehlungen anderer Nutzer finden die Informationen ihre Leser.

Wo aber kann man ohne einen Facebook- und Twitter-Account im Netz der christlichen Botschaft begegnen? Ich möchte hier gerne für die LeserInnen der bon-i-d ein paar Schneisen in diesen verwünschten Wald des Internets schlagen. Dabei ist mir bewusst, dass diese Auswahl sehr subjektiv ist. Zudem entpuppten sich viele Angebote, die zuerst kirchlich wirkten, beim zweiten Hinsehen als ausgesprochen unseriös.

Internetportale

Die Deutsche Bischofskonferenz hat die Gefahr erkannt, dass digitale »Freibeuter« die Deutungshoheit des Labels »katholisch« an sich reißen wollten, und ihr eigenes Portal www.katholisch.de mit einem ordentlichen Etat ausgestattet. Das Portal hat weniger den Auftrag der Verkündigung. Mit dem Anspruch journalistischer Professionalität findet man hier eine vielfältige Mischung zu kirchlichen und gesellschaftlichen Themen. Für Düsseldorf interessant ist wohl der wöchentliche Videoclip mit Gedanken des Dominikanerpaters Manfred Entrich. Wer unter dem Label »Entrich Montag« seine kurze Betrachtung sieht, kann in der Andreaskirche mit ihm »live« ins Gespräch darüber kommen. Das World Wide Web kann also auch sehr regional sein.

Kämpferischer gibt sich www.kath.net. Viele werden sich an der konservativen Ausrichtung des Portals stoßen – aber wer katholische Hintergrundinformationen sucht oder wissen will, welche Impulse der Papst morgens in seiner Frühmesse im Vatikan gibt, kommt an kath.net nicht vorbei.

Ich mache einen Sprung ins 900 Kilometer entfernte, österreichische Bistum Graz-Seckau. Hier betreibt ein Laientheologe der Diözese eine gestalterisch eher unscheinbare Webseite (members.aon.at/veitschegger). Inhaltlich haben es seine Aufsätze zu Glaubensthemen aber in sich. Viele, die sich auf die Suche nach dem Glauben machten, haben bei Karl Veitschegger wertvolle Impulse und Aufsätze gefunden.

Blogoezese

Mit dem privaten Engagement einzelner Christen komme ich zur Welt der Blogs (Weblog = ein online geführtes Tagebuch zu unterschiedlichen Themen), augenzwinkernd »Blogoezese« genannt (ein Kunstwort aus »Blog« und »Diözese«/Bistum).

Einen waschechten Unterbilker, den es als Chorherrn in ein Augustinerkloster nach Österreich verschlagen hat, stelle ich als Platzhirsch der Blogoezese vor. Was ein solches Internet-Tagebuch ist, lässt sich in der Kürze kaum erklären. Daher lade ich zu einem Klick auf seine Seite <http://totaliter-aliter.blogspot.de> ein. Hier findet man eine umfangreiche Linkliste zu weiteren Erkundungen im Netz.

Die Welt der Blogs ist sehr vielfältig. Man findet progressive und konservative, Schöngeister und Krawallnudeln. Davon soll man sich nicht beirren lassen. Die Welt der Blogs ist wirklich bunt und lohnend.

Und damit schließe ich meine kleine Schnupperrunde im Netz, nicht ohne auf mein eigenes Blog www.kephas.de zu verweisen. ;-)

Peter Esser



Verkehrszeichen in Bologna

Schöner die Glocken nie klingen ...

In seinem Roman »Zeit ohne Glocken« (1979) erzählt Horst Bienek von Gleiwitz in Oberschlesien. Dort werden während des 2. Weltkriegs die Glocken beschlagnahmt und abtransportiert, um daraus Geschützrohre zu gießen. Mit einem Schlag erkennen die durch Propaganda verwirrten und verführten Familien in der Stadt, dass sie es mit einem gottlosen Krieg und einer gottlosen Zeit zu tun haben – einer Zeit, in der die Gewissen verstummen und der Mensch zum schlimmsten Feind des Menschen wird. Wie sollen sie jetzt Weihnachten und Ostern feiern? Wie ihre Toten zu Grabe tragen?

»Vivos voco, mortuos plango, fulgura frango«, dieses Motto stellt Friedrich Schiller seinem *Lied von der Glocke* voran. Kürzer und klarer ist ihre Aufgabe nicht zu beschreiben: »Die Lebenden rufe ich, die Toten beweine ich, die Blitze breche ich.«

Vivos voco

Die Lebenden rufe ich

»Schon immer waren die Menschen selbstsüchtig und oft wenig gut«, schreibt Alexander Solschenizyn in seiner Erzählung *Am Oka-Fluss entlang*. »Aber das Abendläuten erklang. Es schwebte über den Dächern, über den Feldern, über dem Wald. Es mahnte, die unbedeutenden, irdischen Dinge abzulegen. Zeit und Gedanken der Ewigkeit zu widmen. Dieses Läuten bewahrte die Menschen davor, zu vierbeinigen Kreaturen zu werden.«

Der eigentliche Sinn des Menschenlebens besteht nicht darin, Geld zu verdienen und Geld auszugeben. In der engstirnigen Welt des Kommerzes und des Konsums weitet der Klang der Glocken den Horizont auf Gott hin. Stellvertretend für die gesamte Schöpfung ist der Christ dazu berufen, Gott zu loben. Dabei steht er nicht allein. Die Glocken kommen ihm zu Hilfe (vgl. Ps. 150). Deshalb werden sie sozusagen wie Glieder der Gemeinde behandelt. Sie bekommen Namen von Heiligen oder Pfarrpatronen und erhalten eine »Weihe« für ihren Dienst. Der Zelebrant (früher nur der Bischof) besprengt sie mit Weihwasser (»Taufe«), hüllt sie in

Weihrauch, dem Symbol des aufsteigenden Gebetes, und salbt sie an vier Stellen mit Chrisam (»Firmung«).

Der Klang der Glocken lädt nicht nur zu Gottesdiensten ein, sondern unterstützt auch die innere Gestimmtheit der Mitfeiernden und der kirchlichen Gemeinschaft. Läutepläne in den Sakristeien sorgen für eine abgestufte Festlichkeit. Zu einer normalen Werktagsmesse oder zur Rosenkranzandacht wird anders geläutet als etwa zu einer Taufe, zur Hochzeitsfeier, zum Besuch des Bischofs anlässlich einer Firmung oder an Weihnachten, Ostern und Pfingsten. Auch am Ende feierlicher Gottesdienste erklingt das Geläut – vor allem wenn die Gemeinde zum Schluss das »Te deum« (deutsch: »Großer Gott, wir loben dich«) singt.

Mortuos plango

Die Toten beweine ich

In meiner Zeit als Pastor wurde nicht nur freitags um 15 Uhr zur Sterbestunde des Herrn mit der dem hl. Josef geweihten »Totenglocke« geläutet, sondern auch an dem Tag, an dem das Pfarrbüro vom Tod eines Pfarrangehörigen erfahren hatte. Das Läuten wollte nicht nur einen »Todesfall« bekannt machen, sondern zum privaten Gebet für den Verstorbenen einladen. Auf katholischen Friedhöfen kann man heute auch noch dem Glockenläuten während des Trauergeleites zum Grab begegnen. Auch hier soll die Glocke zum inneren Gebet für den Verstorbenen anregen, nicht aber das inzwischen übliche muntere Geplauder der Trauergesellschaft überdecken. Tiefere Gedanken dazu machte sich 1624 der englische Lyriker John Donne:

»Kein Mensch ist eine Insel im Innern seines Ichs; jeder Mensch ist ein Stück des Kontinents, ein Teil des Ganzen. Wenn ein Brocken Erde von der See weggeschwemmt wird, wird Europa um so viel kleiner. Jedes Menschen Tod vermindert mich, weil ich zur Menschheit gehöre. Darum frage nie, wenn es läutet, wem die Stunde schlägt. Sie schlägt immer für Dich.«

Fulgura frango

Die Blitze breche ich

In früheren Zeiten läuteten die Glocken bei Gewitter, um die Angst zu vertreiben. Die Menschen hörten sie wie die Stimme Jesu beim Sturm auf dem See:

»Die Jünger weckten ihn; sie riefen: Herr, rette uns, wir gehen zugrunde!«

Er sagte zu ihnen: Warum habt ihr solche Angst, ihr Kleingläubigen?

Dann stand er auf, drohte den Winden und dem See, und es trat völlige Stille ein.« (Mt 8,23-27)

Dass der Klang von Glocken eine solche Wirkung entfalten kann, zeigt auch ein Brief der Geschwister Schöll, die vor ihrer Hinrichtung am 22.2.1943 einige Zeit im KZ Oberer Kuhberg Ulm eingekerkert waren. Während dieser Haftzeit, ihr Schicksal vor Augen, schreiben sie dem Vater:

»Lieber Vater! In der Zelle wird man hellhörig. Die Ohren nehmen dort mehr wahr als die Augen. Den Turm des Ulmer Münsters konnten wir nicht sehen, aber umso eindrucksvoller seine Glocken hören. Was sie uns zutrug, kann nur ihr Klang wiedergeben; es ist nicht in Worte zu übersetzen. Die Münster-glocken waren das Jenseits der Zelle: verbindend, nicht trennend; tröstend, nicht verletzend. Sie bewegten die Luft, und die Wellen hoben uns über die Gitter hinweg, hinaus in die Welt.«

Pfr. Volkhard Stormberg



Pilgerweg Kaster Titz, die Großbuchstaben ergeben das Entstehungsjahr 1887.

Glocken und ihre Botschaften

Glocken sind Träger ganz unterschiedlicher Botschaften. So lässt sich sakrales und nicht sakrales Geläut voneinander unterscheiden. Aber sie teilen über ihre Aufschriften auch Botschaften mit. Es lässt sich darüber hinaus mit ihnen ein oder mehrere sakrale Lieder anstimmen. Zudem kann über die eingeprägte Jahreszahl ihres Gusses auf ein historisches Ereignis zurückgeschlossen werden.

Sakrales Läuten

Zum sakralen Geläut zählt das Angelus-Läuten, das morgens, mittags und abends durch dreimal dreimaliges Anschlagen, meist mit der Angelus- oder der Marienglocke durchgeführt wird und das Angelusgebet begleitet. Mit dem anschließenden Geläut wird der Morgen, der Mittag oder der Abend eingeläutet, sofern nicht zur heiligen Messfeier geläutet wird.

Das Läuten zu den heiligen Messen hängt jeweils von der Art der Messfeier ab. So wird bei Exequien meist mit einer dunkel klingenden Glocke geläutet, während werktags für eine heilige Messe eine hell oder mittel klingende Glocke zum Einsatz kommt. Sonntags und an kirchlichen Feiertagen erklingt ein feierliches Geläut. In manchen Fällen wird während der heiligen Eucharistiefeier bei der Wandlung über die Einsetzungsworte jeweils dreimal eine hell klingende Glocke geläutet.

Katholische Kirchen setzen sämtliches Läuten nach dem Gloria am Gründonnerstag bis zum Gloria im Auferstehungsamt aus. Auch heute noch gehen die Messdiener aus Flehe zu den bestimmten Läuzeiten mit Holzstöcken und Rasseln durch die Gemeinde und verkündeten die jeweilige Tageszeit.

Botschaften, dass ein Bischof, Kardinal oder Papst gestorben ist oder ein neuer eingesetzt wurde, werden mit einem bis zu 30-minütigen Festgeläut von Kirche zu Kirche mithilfe der Glocken weitergegeben.

Nicht sakrales Läuten

Zum nicht sakralen Läuten zählt zum Beispiel das viertelstündige Anschlagen der Uhrzeit. Die Kirche, die schon in früheren Zeiten über Uhren verfügte, gab den Gläubigen damit die jeweilige Uhrzeit an.

Das Arme-Seelen-Läuten, eine Stunde nach Einbruch der Dunkelheit, sollte im Mittelalter und der Frühen Neuzeit den noch außerhalb der Stadt verweilenden Menschen eine Orientierungshilfe für ihren Weg in die Stadt geben.

Inschriften

Als Beispiel erwähne ich an dieser Stelle die Glocken von St. Blasius. Sie geben in der melodischen Reihenfolge ihres Klingens den Anfang des Liedes »Oh Heiland, rei die Himmel auf« an.

Interessant ist sicherlich die zusätzliche Inschrift auf der ersten Glocke, die sie zeitlich einordnet: »Die Kirche regierte Papst Paul VI / Erzbischof von Köln war Kardinal Josef Höffner / Die Pfarrgemeinde St. Blasius leitete im 22. Jahr Pfarrer Otto Berger«. Sie ist zwar unvollständig, da auch die Amtszeiten des Papstes und des Erzbischofs ebenfalls mit angegeben werden müssten, dennoch lässt sich damit das Jahr des Gusses ermitteln.

Einen besonderen Fall stellt die Glocke in der Kirche zu den 14 Nothelfern (Stoffeler Kapelle) dar. Sie stammt aus Russland und läutete dort in einer Kirche. Vor ihrer Überführung wurde sie zur Zeiteinteilung in einem Betrieb benutzt.

Dr. Olaf Meuther

Die Glocken von St. Blasius und ihre Botschaften

Christ-König-Glocke:
**HERR, ERBARM DICH
UNSER – ALLELUJA**

Marien-Glocke:
**MARIA BREIT DEN
MANTEL AUS / SCHÜTZ
LAND UND LEUT UND HAUS**

Blasius-Glocke:
**BLASIUS HEISS ICH
STERBLICH FÜR CHRISTUS
STARB ICH / UNSTERBLICH
DURCH CHRISTUS LEB ICH**

Josef-Glocke:
**ST JOSEF STILL, GERECHT UND REIN
SOLL JEDES MANNES VORBILD SEIN.**

Beim Läuten der Glocken werden auch diese Botschaften über die Pfarrgemeinde und darüber hinaus verbreitet.

Das Thema Botschaft im Religionsunterricht und im Gottesdienst

Die Klasse 4c der Bonifatiuschule hat einen Schulgottesdienst zum Thema Botschaft vorbereitet und gestaltet. In dessen Vorbereitung haben wir uns überlegt, welche Erzählungen wir aus der Bibel kennen, wo Botschaften in Form von Symbolen oder Handlungen zu finden sind. Wir haben viele Erzählungen zusammengetragen und den Schwerpunkt der Botschaft erläutert. Beispielsweise sind der Regenbogen in der Noaherzählung, die Gestalt des Engels, der Maria die Botschaft der Geburt Jesu verkündet, der brennende Dornbusch in der Moseerzählung und auch der funkelnde Sternenhimmel in der Abrahamerzählung zu nennen, die die Kinder gezeichnet haben.

Julia Bünzel



Der brennende Dornbusch (Paulina)



Abraham und Sara unter dem Sternenhimmel (Greta)



Engelsbotschaften (Noura)



Arche Noah und der Regenbogen (Carlotta)



Nachdem wir die biblischen Botschaften besprochen hatten, kam die Frage auf, wie die Menschen heute miteinander kommunizieren. Dabei stehen uns viele moderne Medien zur Verfügung. Die verschiedenen Möglichkeiten wurden von Kindern aus der Klasse 4c im Gottesdienst vorgestellt. Den Medien wurde die Bibel gegenübergestellt. Das Evangelium, »die Frohe Botschaft«, weist uns Menschen auch heute noch den Weg. Zudem können wir Menschen selbst zum Botschafter Gottes werden, indem wir Gottes Botschaft anderen Menschen verkünden und unter anderem Gottes Schöpfung bewahren.

Die Kinder haben für den Gottesdienst folgende Fürbitten und einen Schlussimpuls formuliert:

Fürbitten

1. Gott sucht sich vertrauensvolle Personen aus, denen er Botschaften gibt, und verlässt sich auf sie. Öffne auch unsere Ohren, dass wir Gottes Botschaften hören und sie ausführen.
2. Herr, du hast die Natur erschaffen. Lass uns deinen Auftrag erfüllen und gut auf die Pflanzen und Tiere achten.
3. Guter Gott, hier leben wir gut und meist in Frieden und Gesundheit. Aber in anderen Ländern gibt es Kriege und Krankheiten. Wir möchten für unsere Freunde im Sudan und anderswo immer wieder beten, spenden und ihnen Hoffnung schenken. So werden auch wir zu Botschaftern Gottes.

Schlussimpuls

Manchmal überhören wir Botschaften.

Wir übersehen Hinweise, die uns eine Botschaft überliefern will.

Botschaften wollen uns meistens etwas Wichtiges sagen.

Oft steht die eigentliche Botschaft zwischen den geschriebenen oder gesprochenen Zeilen und Wortsilben.

Ich muss mir also Gedanken darüber machen, was die Botschaft aus der Bibel MIR in MEINEM Leben heute eigentlich sagen will.

Wenn es mir gelingt, die Botschaft zu verstehen und anderen Menschen weiterzugeben, dann kann auch ich sagen, dass ICH zum Botschafter Gottes werde.

Auch ich kann die Frohe Botschaft weitertragen und auch Gottes Schöpfung bewahren.

Am 2. Oktober hatten wir mit der gesamten Schule einen Projekttag zum heiligen Bonifatius, dem Namensgeber unserer Schule, veranstaltet. Er brachte die Botschaft Jesu im 8. Jahrhundert nach Deutschland.

Die Bildercollage stellt einige unserer Ergebnisse dar:



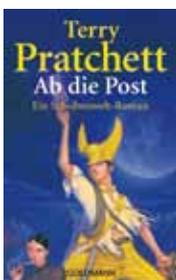
Botschaften in Filmen

Nachrichten von Aliens und Briefe, die unbedingt ankommen müssen, Fehlkommunikationen und geheime Nachrichten ... Botschaften sind oft der Auslöser oder zentrales Element in Geschichten. Hier sind ein paar Filme und Bücher, die sich mit dem Thema beschäftigen.



Email für Dich (Komödie, 1998, Regie: Nora Ephron, mit Meg Ryan und Tom Hanks)

Kathleen Kelly, Besitzerin eines kleinen, unabhängigen Buchladens in New York, lernt im Internet den charmanten »NY152« kennen und verliebt sich in ihn. Dummerweise ist NY152 aber in Wahrheit Joe Fox, Besitzer einer großen Kette von Buchhandlungen, die kürzlich eine Filiale gegenüber von Kathleens Geschäft eröffnet hat, wodurch sie kurz vor dem Bankrott steht.



Ab die Post (Fantasy, Terry Pratchett, 2004)

Trickbetrüger Moist von Lipwig soll gehängt werden, überlebt aber und wird beauftragt, das Postsystem der Stadt Ankh-Morpock wieder aufzubauen. Es könnte eine ganz einfache Aufgabe sein, wäre da nicht der skrupellose Betreiber einer Telegrafengesellschaft, die wütende Golemrechtsaktivistin Adora Belle Dearhart und Moists eigene Vergangenheit. Und in der Dunkelheit des Postamtes liegen die Stapel ungelesener Briefe und warten ...

Trickbetrüger Moist von Lipwig soll gehängt werden, überlebt aber und wird beauftragt, das Postsystem der Stadt Ankh-Morpock wieder aufzubauen. Es könnte eine ganz einfache Aufgabe sein, wäre da nicht der skrupellose Betreiber einer Telegrafengesellschaft, die wütende Golemrechtsaktivistin Adora Belle Dearhart und Moists eigene Vergangenheit. Und in der Dunkelheit des Postamtes liegen die Stapel ungelesener Briefe und warten ...



Der Brief für den König (Mittelalter, Tonke Dragt, 1962)

Tiuri, Sohn eines berühmten Ritters, soll in der Nacht vor seinem eigenen Ritterschlag Nachtwache halten, beten, und mit keinem Menschen reden. Mitten in der Nacht klopft allerdings ein Fremder an der Kapellentür und bittet ihn, einen Brief zu einem Ritter in der Stadt zu bringen. Als Tiuri den Ritter schließlich findet, ist der schwer verletzt und schafft es gerade noch, Tiuri zu erklären, dass der Brief auf jeden Fall so schnell wie möglich zum König des Nachbarreiches gebracht werden muss. So macht Tiuri sich auf den Weg, verfolgt von den mysteriösen roten Rittern, die mit allen Mitteln verhindern wollen, dass der Brief sein Ziel erreicht.



Enigma (Thriller, 2001, Regie: Michael Apted, mit Dougray Scott, Kate Winslet)

März 1943, England. In Europa tobt der 2. Weltkrieg. Tom Jericho kehrt

nach längerer Krankheit nach Bletchley Park zurück, um an der Entschlüsselung des Enigmacodes zu arbeiten. Gleichzeitig sucht er seine Freundin Claire, die vor wenigen Tagen verschwunden ist. Claire war offensichtlich einem Geheimnis auf der Spur, das die Alliierten mit allen Mitteln zu verdecken versuchen. Wem kann Jericho noch vertrauen?



Contact (Science Fiction, 1997, Regie: Robert Zemeckis, mit Jodie Foster, Matthew McConaughey)

Eine Botschaft aus dem All ... Die Astro-

login Ellie Arroway empfängt Radiosignale von einem 25 Lichtjahre entfernten Planeten. In den Signalen sind Baupläne für ein Raumschiff enthalten, mit dem die Menschheit Kontakt mit der außerirdischen Zivilisation aufnehmen könnte. Aber nur eine Person kann die Reise antreten. Wer soll also der Vertreter der Menschheit sein? Welche Auswirkungen auf das Selbstbild der Menschheit hat die Entdeckung des außerirdischen Lebens?



Galaxy Quest (Komödie, 1999, Regie: Dean Parisot, mit Tim Allen, Sigourney Weaver, Alan Rickman)

Was, wenn nicht Menschen Signale

von Außerirdischen empfangen, sondern Aliens versehentlich Fernsehsignale auffangen? Die Stars der längst abgesetzten Science-Fiction-Serie »Galaxy Quest« werden von den Thermianern kontaktiert, die die Serie gesehen haben und für historische Dokumentationen halten, da ihre Kultur das Konzept der Fiktion und der Lüge nicht kennt. Die historischen Dokumente sind die Grundlage ihrer Gesellschaft geworden. Jetzt sind sie auf die Erde gekommen, weil ihr Volk von einem brutalen Eroberer bedroht wird und sie die Hilfe der größten Helden brauchen, die sie kennen: die Stars von »Galaxy Quest«.

Laura Maria Feldmar

Bildquellen

Ab die Post http://www.scheibenwelt-portal.com/fileadmin/user_upload/images/buch-cover/terry-pratchett-ab-die-post.jpg

Email für dich <http://www.new-video.de/co/emailfd.jpg>

Der Brief für den König <http://www.beltz.de/fileadmin/beltz/productsfine/9783407784575.jpg>

Enigma [http://www.google.de/imgres?imgurl=http%3A%2F%2Fupload.wikimedia.org%2Fwikipedia%2Fen%2F%2F%2Fenigma_film.jpg&imgrefurl=http%3A%2F%2Fen.wikipedia.org%2Fwiki%2Fenigma_\(2001_film\)&h=450&w=300&tbnid=Qzey46V4QewUQM%3A&zoom=1&docid=FeoDWF9jhZnNSM&ei=dpYxVLOmJLHe7Ab1jYHIDg&tbn=isch&iact=rc&uact=3&dur=1879&page=1&start=0&n-dsp=45&ved=0CCIQRQMwAA](http://www.google.de/imgres?imgurl=http%3A%2F%2Fupload.wikimedia.org%2Fwikipedia%2Fen%2F%2F%2Fenigma_film.jpg&imgrefurl=http%3A%2F%2Fen.wikipedia.org%2Fwiki%2Fenigma_(2001_film)&h=450&w=300&tbnid=Qzey46V4QewUQM%3A&zoom=1&docid=FeoDWF9jhZnNSM&ei=dpYxVLOmJLHe7Ab1jYHIDg&tbn=isch&iact=rc&uact=3&dur=1879&page=1&start=0&n-dsp=45&ved=0CCIQRQMwAA)

Contact http://1.bp.blogspot.com/-RBs-p8Df0_E/UUyzybXoZcl/AAAAAAAAAw/aOwjI0_o_QQ/s1600/contact-poster-big.jpg

Galaxy Quest <http://wp.artemi.us/wp-content/uploads/2011/08/galaxy-quest-original.jpg>



die botschaft ist eine Einrichtung der Jugendpastoral in Düsseldorf und ist zwischen Rhein und Lambertuskirche zu finden. Dabei hat *die botschaft* aber noch viel mehr als ihre tolle Lage zu bieten:

die botschaft bietet Raum zur Begegnung.

Hier bleibt keiner allein. Es gibt sowohl kulturelle als auch geistliche Angebote, wobei gemeinsam das gemacht werden soll, was vielen Jugendlichen Spaß macht.

die botschaft ist Spiritualität.

Dabei wollen die botschafter Markus Schröder, Stephanie Müller und Christian Stelljes den Jugendlichen etwas mit auf dem Weg geben, nämlich den gelebten christlichen Glauben. Dafür bieten wir unter anderem Stadtjugendkatechesen, Bibelimpulse, persönliche Begleitung und vieles mehr an.

Unter der Marke »Kirche für junge Leute« finden immer am ersten Sonntag eines Monats um 18 Uhr in der Josephskapelle die Stadtjugendmessen mit

Stadtjugendseelsorger Markus Schröder statt. Nach der Messe ist noch »meet and greet« in *der botschaft*.

Immer am 3. Mittwoch im Monat findet um 19:30 Uhr das Taizégebet in der Josephskapelle statt. Musikalisch wird es vom Stadtjugendchor unter der Leitung von Gregor Linßen begleitet. Anschließend ist noch gemütliches Beisammensein und es gibt etwas zu essen.

die botschaft ist Vernetzung.

Ob Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), seine Mitgliedsverbände DPSG, KJG und PSG, Düsseldorfer Seelsorgebereiche und noch viele mehr, die sich für und mit jungen Menschen engagieren. Alle mischen mit. Aber nicht nur organisierte Verbände und Gemeinden, sondern auch jeder Einzelne kann dabei sein.

die botschaft ist offen für Jugendliche und junge Erwachsene.

Hier kann man quatschen, abhängen, in der Freistunde vorbeikommen, 'nen Kaffee trinken, kickern ... **die botschaft** ist jeden Vormittag erreichbar (mittwochs

sogar den ganzen Tag) und freut sich über jeden Besuch.

die botschaft hat Platz.

Und zwar für Euch und Eure Ideen. Es gibt einige Räume, die genutzt werden können, um Ideen/Aktionen in die Tat umzusetzen.

die botschaft macht café.

Mittwochs von 15 bis 21 Uhr kann man bei schönem Wetter draußen sitzen und auf Rhein und Leute schauen. Bei schlechtem Wetter ist natürlich nicht geschlossen, dann kann man es sich auf schönen Sitzmöbeln bequem machen und eine Runde quatschen. Dazu gibt es zu günstigen Preisen Kaffeespezialitäten und das ein oder andere Stückchen selbst gebackenen Kuchen.

Das Allerneueste wird in der Regel bei Facebook gepostet. Darüber hinaus gibt es hier aber auch noch »echte, nicht-virtuelle« Menschen, die bei Bedarf auch einfach mal gut zuhören können!

Barbara Grätz

Die **Josephskapelle** befindet sich gegenüber **der botschaft** direkt an der Rheinuferpromenade (Verlängerung Ratinger Straße bis zum Rhein).

Hast Du Spaß am Singen?

Dann melde dich bei uns!

Der Chor unter der Leitung von Gregor Linßen sucht noch Verstärkung!

Er begleitet zum Beispiel die Stadtjugendmessen oder die monatlichen Taizégebete.

Besucher sind jederzeit willkommen!

die botschaft ist in der Regel zwischen 9:00h und 17:00h erreichbar.

Stiftsplatz 3, 40213 Düsseldorf

Telefon 0211 93 07 46 12
Telefax 5 66 86 20

www.diebotschaft-jpz.de
www.facebook.com/diebotschaft

Als Zeichen des Friedens verteilen Pfadfinderinnen und Pfadfinder auch in diesem Jahr das Licht, das in Bethlehem entzündet wurde. Die Aktion steht diesmal unter dem Motto

»Friede sei mit dir – shalom – salam«

Mi. 17.12.2014 // 19:30 Uhr
Alt St. Martin



Am 4. Adventssonntag 2014 wird die Kirche St. Ludger 50 Jahre alt.

Schon im Jahre 1928 trat die Pfarrei St. Suitbertus an den Kirchenvorstand von St. Martin heran und bat, wie es im Abtretungsvertrag zwischen den beiden Pfarreien festgelegt war, um eine Parzelle der Pfarre St. Martin, um eine neue Kirchengemeinde an der Merowingerstraße zu errichten. Der Kirchenvorstand von St. Suitbertus wies darauf hin, dass die dort gelegenen Straßen ausgebaut würden und die dort wohnenden Katholiken dann sowohl zur Pfarre St. Suitbertus als auch zur Pfarre Mater Dolorosa in Flehe einen sehr weiten Weg zurücklegen müssten. Der Kirchenvorstand von St. Martin wies diese Bitte zurück und zeigte auf, dass die Fleher Kirche bei steigender Seelenzahl ausgebaut werden müsse.

Ende der 1950er Jahre wurde ein weiterer Versuch unternommen, an der Merowingerstraße eine neue Kirche zu errichten. Dieses Mal erfolgreicher!

Pfarrer Heinrich Weißenbach hat aus Anlass der Einweihung der Orgel am 20.6.1971 eine kleine Chronik verfasst, die wir hier im Originalwortlaut wiedergeben.

Pfarrer Weißenbach war der einzige Pfarrer, der nur für St. Ludger zuständig war. Als er 1993 in Ruhestand ging, wurde die Leitung Pfarrer Platzbecker übertragen, der gleichzeitig Pfarrer an St. Suitbertus war. Pfarrer Weißenbach wirkte noch viele Jahre im St.-Josef-Krankenhaus und verstarb am 18.1.2002 im Alter von 86 Jahren.

Im Jahre 2002 wurde St. Ludger mit den Pfarren St. Suitbertus und St. Bonifatius zum Pfarrverband im Seelsorgebereich C im Dekanat Düsseldorf-Süd zusammengeschlossen und zum 1. Januar 2011 mit den Pfarren St. Blasius, St. Dionysius und Schmerzreiche Mutter zur Kirchengemeinde St. Bonifatius fusioniert.



Die feierliche Grundsteinlegung - rechts vor den Messdienern Pfarrer Weißenbach



Kommunionkinder ziehen feierlich um die gerade fertiggestellte Kirche

Eine kleine Chronik unserer Pfarre St. Ludger!

Ende der fünfziger Jahre reift der Gedanke einer Abtrennung von der Pfarre St. Suitbertus.

- | | | | |
|----------------|---|----------------|--|
| 18. Jan. 1960 | Ernennung eines Vicarius expositus für diesen Bezirk. | 28. Juni | Erster Sonntagsgottesdienst in der neuen Kirche. 5 Kinder feiern die Erstkommunion. Eine Hammondorgel, von der Firma Heinersdorff unentgeltlich zur Verfügung gestellt, tut den ersten musikalischen Dienst. |
| 7. Dez. | Errichtung der neuen Pfarrei St. Ludger durch den H. Herrn Erzbischof Josef Kardinal Frings. Auf Wunsch von Herrn Pfarrer von der Stein, der in Essen-Werden geboren wurde, heißt die neue Pfarre St. Ludger. | 1. Sept. | Der Kirchenvorstand beschließt einstimmig die Anschaffung von 5 Glocken durch die Firma Petit u. Edelbrock in Gescher. Das war durch eine ungenannte hohe Spende möglich. |
| 10. März 1961 | Staatliche Anerkennung durch den Regierungspräsidenten. | 2. Dez. | Glockenguß in Gescher, an dem die Meßdiener und Vertreter der Pfarre teilnahmen. |
| 1. April | Veröffentlichung der kirchlichen und staatlichen Urkunde im Kirchlichen Anzeiger. Dadurch rechtskräftig. | 2. Okt. | Eine Kleinstorgel der Firma Verschuieren aus Holland ersetzt die Elektronenorgel. |
| 1. April | Die Ernennung des Vicarius expositus zum Rektoratspfarrer (Heinrich Weißenbach). | 13. Dez. | Glockenweihe durch Herrn Dechanten Josef Pohlmann. |
| 22. Mai | Wahl des ersten Kirchenvorstandes von St. Ludger in einem Gartenhaus der Heinrich-Förster-Siedlung. | 20. Dez. | 4. Adventssonntag. Der H. Herr Weihbischof Dr. Augustin Frotz konsekriert unsere Kirche. |
| 30. Mai | Erste Kirchenvorstandssitzung. | 24. Dez. | In der Weihnachtszeit erklingen die Glocken zum erstenmal. |
| 22. Aug. | Übereignung der Grundstücke von St. Suitbertus an die neue Pfarrei St. Ludger durch den Notar. | März 1965 | Fertigstellung des Pfarrheimes. |
| Sept. | Der Kirchenvorstand besichtigt neue Kirchen. | 24. Juni | Neuer Tabernakel. |
| 8. Okt. | Der Kirchenvorstand entschließt sich einstimmig für den Architekten Erwin Schiffer, weil der von ihm vorgeschlagene Architekt Martin Nuyen von der Diözese abgelehnt worden war. | 9. Sept. | Madonna, aus der Schweiz, ungefähr um 1700. |
| 23. Jan. 1962 | Vorlage der ersten Entwurfsskizze durch den Architekten. | Sept. | Fertigstellung des Küsterhauses in der Chlodwigstraße. |
| 29. Juli | Erste Primiz eines Gemeindegliedes von St. Ludger, des Herrn Studienrates Walter Lenze, der Merowingerstraße 167 wohnte, leider noch in St. Suitbertus. | 5. Okt. | Herr Klaus Dieter Schönfeld wird als erster Küster-Organist angestellt. |
| 24. Nov. | Bewilligungsbescheid für die geplante Kirche mit Turm durch die erzbischöfliche Behörde. | 25. Dez. | Erstes Auftreten des Kirchenchores bei der Christmette. |
| 10. Dez. | Am 2. Adventssonntag erster Spatenstich auf dem Baugelände. | Febr. 1966 | Einrichtung einer Bücherei durch die Diözesanfachstelle. |
| 2. Juli 1963 | Die Firma Fraco beginnt mit dem Ausschachten. Anzeige und 3 Tage später Bauverbot! | 15. April | Anstellung von Frl. Maria Ley als Seelsorgshelferin. |
| 9. Juli | Die Bauerlaubnis der Stadt für Kirche, Pfarrheim und Pfarrhaus trifft ein. | 7. Okt. | Der Kirchenvorstand beschließt einstimmig, die durch den Grundstückstausch mit der Stadt Düsseldorf gewonnene Geldsumme für eine endgültige Orgel zu verwenden. |
| 30. Aug. | Feierliche Grundsteinlegung für die Kirche durch Herrn Pfarrer von der Stein und Richtfest für das Pfarrhaus. | 13. April 1967 | Anschaffung des Kreuzweges von dem Bildhauer Willi Dirx. |
| 23. Nov. | Der Kirchenvorstand beschließt die Anschaffung von Glocken. | 26. Mai | Anstellung des Küster-Organisten Josef Dahlberg. |
| 27. Febr. 1964 | Pfarrer Weißenbach zieht in das neue Pfarrhaus ein. | 8. Febr. 1968 | Beginn unseres Altenklubs. |
| 27. Juni | Benediktion der neuen Kirche durch den Herrn Dechanten Josef Pohlmann. Herr Pastor von der Stein überträgt in einer kleinen Prozession das Allerheiligste von St. Suitbertus nach St. Ludger. | Febr. | Einzäunung unseres Kirchengrundstückes. |
| | | 15. Sept. | Erstmals die Wahl eines Pfarrgemeinderates. |
| | | 1. Jan. 1969 | Anstellung unseres Küster-Organisten und Chorleiters Heinz Terbuyken. |
| | | 23. Okt. | Der Kirchenvorstand beschließt einstimmig die Anschaffung der Orgel der Firma Gebr. Oberlinger, Windesheim. |

*Hier endet die Chronik
von Pfr. Weißenbach.*

50 Jahre St. Ludger

Ein moderner Kirchenbau

St. Ludger ist ein moderner Kirchenbau, der weitgehend aus Sichtbeton besteht. Die Kirche wird durch das Seitenschiff geprägt, das aus einer quaderförmigen Halle besteht. Optisch fällt die Längsseite der Kirche durch ihre lamellenartigen Fensterstrukturen aus Beton ins Auge, den sogenannten Brise-Soleil-Elementen, die vom Boden bis zur Decke reichen. Vorbild dafür waren die Bauten von Le Corbusier, der solche Elemente als Sonnenschutz entwickelt hat.

Der Glockenturm mit quadratischem Grundriss steht frei und ist ebenfalls aus Sichtbeton. Die Geläutöffnungen sind asymmetrisch angeordnet.

Ein heller Innenraum



Drei Sitzreihen, die Eingänge an der Seite – ein feierlicher Einzug von Priester mit vielen Ministranten, von Brautleuten oder Kommunionkindern ist in St. Ludger nicht so möglich, wie man es aus älteren Kirchen gewöhnt ist.

Ein heller Innenraum, kaum Figuren und Statuen, in dem nichts von der Zwiesprache mit und der Konzentration auf Gott ablenkt. Manche mögen sagen, der Kirchenraum sei nackt und kalt. Aber er passt in die Zeit, als das 2. Vatikanische Konzil vorbereitet wurde und es viele Veränderungen in der katholischen Kirche weg vom feierlichen Prunk hin zur sachlichen Moderne gab. Leider sind im Innenraum die Oberflächen sehr verschmutzt und gealtert, was den Raumeindruck extrem schmälert.

Die Kapelle in der Kirche

Nach einer längeren Umbauphase in der Kirche und im Pfarrzentrum zog 2008 die Katholische Hochschulgemeinde (KHG) in St. Ludger ein. Die KHG hatte eine neue Bleibe gesucht, da das Erzbistum die weitläufigen Räumlichkeiten an der Brinckmannstraße aufgegeben hatte.



Dazu konzipierte der Architekt Georg Wenzel eine Kapelle in der Kirche im hinteren Bereich vor der Orgel. Sie wird durch Holzlamellen vom übrigen Gottesdienstraum abgetrennt. Die Lamellen greifen die klaren Strukturen der Kirche auf und sorgen zusätzlich für Behaglichkeit. Der Holzboden setzt sich ebenfalls vom übrigen Kirchenbau ab und sorgt somit für einen

angenehmen Kontrast. Die KHG brachte ihre eigenen Einrichtungsgegenstände mit: Altar, Tabernakel, Oster- und Altarleuchter, Weihwasserbecken und Kreuzweg des Bildhauers Bert Gerresheim.

Seitdem teilen sich die katholischen Studierenden in Düsseldorf und unsere Pfarrgemeinde dieses Gotteshaus und besuchen auch gegenseitig die heiligen Messen. Durch den Einzug der Katholischen Hochschulgemeinde in St. Ludger können Kirche und Pfarrheim auf Dauer erhalten werden.

Das Gemeindeleben

In der neuen Kirche entwickelte sich bald eine rege Gemeindegemeinschaft unter einem tüchtigen Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand mit einsatzbereiten Gläubigen. Es gründeten sich Frauengruppen, die Kranke und Neuhinzugezogene besuchten, ein Altenklub mit eifrigem Vereinstreiben und Jugendgruppen.

Und es gab eine starke Chorarbeit. Großartige Konzerte und Messen wurden gesungen wie die *Nelson-Messe* von Haydn zum 20-jährigen Bestehen der Kirche sowie die *Schöpfung* von Haydn, *Krönungsmesse* von Mozart, *Elias* von Mendelssohn-Bartholdy, *Messias* von Händel, *Missa aurea* von Meulemans, einem Zeitgenossen, und vieles mehr.

Aber nicht nur fromm war man in Ludger, sondern auch fröhlich. Karneval und Pfarrfeste wurden mit Inbrunst gefeiert. Zur Adventszeit gab es das Adventsdörfchen, gestaltet vom fleißigen und einfallreichen Bastelklub.

Vor allem war die Gemeinde jung. Leider sind die mittlerweile alten Pfarrmitglieder müde geworden und die jungen schwer zu begeistern.



Karneval wurde in St. Ludger immer gefeiert, auch wenn gebaut wurde.

Die Pfarrzusammenschlüsse haben leider nicht nur Freude gebracht und wir müssen viel beten und daran arbeiten, dass die Gläubigen toleranter miteinander und den Seelsorgern umgehen. So können wir hoffentlich bald mit Papst Johannes Paul II. sagen »Ut unum sint« (dass sie eins seien).

Dank an alle, die mit Bild und Wort zu diesem Artikel beigetragen haben, stellvertretend seien Inge Grass, Dr. Olaf Meuther, Peter Nuyen und Petra Puhala genannt.

Marie-Luise Eber-Petersen
Petra Heubach-Erdmann

Sankt Martin – der »Gotteskrieger«

Fortsetzung aus Ausgabe 02/14. Der vollständige Artikel kann auf unserer Website www.bonifatiuskirche.de gelesen werden.

Im Umgang mit »Ketzer« verhielt Martin sich ganz anders als heutige »Gotteskrieger«.

Sulpicius schreibt: »Martinus war in seiner Liebe ängstlich darum besorgt, nicht bloß die Christen, die bei dieser Gelegenheit zu leiden hatten, sondern auch die Häretiker zu befreien.« Dazu sollte er bald Gelegenheit haben. Priszillian, ein vermöglicher und gebildeter spanischer Laie, nahm seine Bekehrung in der Taufe sehr ernst und lebte danach streng asketisch. Seine zahlreichen Anhänger wählten ihn zum Bischof von Avila. Doch die Gegner unter seinen Mitbischöfen bezichtigten ihn der Ketzerei. Priszillian gelang es nicht, durch eine Bischofssynode rehabilitiert zu werden. Deshalb wandte er sich an den Kaiser.

Martin hatte immer davor gewarnt, in Glaubensfragen ein weltliches Gericht anzurufen. Dennoch setzte er sich beim Kaiser für Priszillian ein. Kaiser Maximus, ein gewalttätiger Mann, bildete sich viel auf seinen Sieg im Bürgerkrieg ein, an dessen Ende er seinen Vorgänger Gratian hatte erdrosseln lassen. Die Bischöfe, die er an seinen Hof zog, sollten seiner Autorität Glanz verleihen und seine Untaten vergessen machen. Nur Martin schlug seine wiederholten Einladungen aus mit der Begründung: »Ich kann mich nicht mit einem an den Tisch setzen, der zwei Kaiser beraubt hat: den einen des Thrones, den anderen des Lebens.« Um Priszillians Leben zu retten, suchte Martin den Kaiser auf und erhielt die Zusicherung, dank seiner Fürsprache würden zwei hohe Beamte Gratians aus der Haft entlassen und Priszillian bliebe eine blutige Strafe erspart.

Aber kaum hatte Martin die kaiserliche Residenz in Trier verlassen, ergriff Maximus die Gelegenheit, sich

Martin war darum besorgt, nicht bloß die Christen, sondern auch die Häretiker zu befreien



Der Altar der Schneiderzunft von St. Lambertus in der Düsseldorfer Altstadt

dem oströmischen Kaiser Theodosius als »Verteidiger des wahren Glaubens« zu empfehlen, und ließ Priszillian mit sechs seiner Anhänger enthaupten. In der westlichen Christenheit rief diese Hinrichtung Bestürzung und Entrüstung hervor. Zum ersten Mal war in einem Fall vermeintlicher Ketzerei ein Todesurteil ergangen und sogar vollstreckt worden. Martin litt schwer darunter. Fortan mied er konsequent jeden Kontakt zu den Bischöfen, die die Hinrichtung Priszillians betrieben oder ihr zugestimmt hatten.

Kurz vor seinem Tod machte sich Martin noch ins 44 km entfernte Candes auf, um einen Streit unter den Klerikern zu schlichten. Er starb am 9. November 397. Sulpicius berichtet: »Zur Leichenfeier strömte eine unglaublich große Menschenmenge zusammen. Die ganze Stadt eilte der Leiche entgegen; von den Höfen und Ortschaften waren alle herbeigekommen, viele auch aus

benachbarten Städten. Wie groß war die allgemeine Trauer, und wie klagten erst die betrübten Mönche! Es sollen gegen 2000 an jenem Tag zusammengekommen sein, der erlesene Ehrenkranz (vgl. Phil 4,1).«

Sulpicius Severus schließt seinen Bestattungsbericht mit den Worten: »Glaube es mir, Martinus wird nicht von uns weichen; nein, er wird nicht von uns weichen: Er wird bei uns sein, wenn wir von ihm reden; er wird zugegen sein, wenn wir beten.«

Dass die Menschen diese Botschaft über Jahrhunderte verstanden haben, zeigt der Altar der Schneiderzunft von St. Lambertus in der Altstadt. Oben auf dem hölzernen Rahmen des Altarbildes ist der hl. Martin auf einem Pferd dargestellt, wie er gerade seinen Mantel teilt. Doch nirgendwo ist der Bettler zu sehen. Vielleicht kommt dem Betrachter vor diesem Bild die plötzliche Erkenntnis, dass auch er selbst ein »Bettler« ist.

Pfr. Volkhard Stormberg



Die Martinsfigur oben auf dem Altar der Schneiderzunft von St. Lambertus in der Düsseldorfer Altstadt

Christof Engel – ein Name, der schon Zeichen setzt!

Unsere Interviews setzen es sich zum Ziel, unseren Gemeindemitgliedern den Menschen hinter dem Seelsorger vorzustellen.



In dieser Ausgabe wollen wir unseren neuen Gemeindereferenten vorstellen.

Mitte August 2014 trat Christof Engel seinen Dienst als Gemeindereferent in unserer Pfarre an. Das Licht der Welt erblickte »der Himmelsbote« vor 37 Jahren in Wewelsburg, bekannt durch die einzige deutsche Dreiecksburg, die heute als Jugendherberge genutzt wird.

Schwarz, schwärzer, am schwärzesten – so könnte man die Überzeugung der Einwohner des Bistums Paderborn beschreiben. Es ist also nicht verwunderlich, wenn Christof Engel und seine acht Jahre jüngere Schwester von diesem katholischen Umfeld maßgeblich geprägt wurden.

Katholisch? Was denn sonst?

Bei der Vorstellung seiner Heimat fällt uns zum ersten Mal dieses offene, ehrliche Lachen von Christof Engel auf. Erst lachen seine Augen, dann sein Gesicht und dann sagt er fröhlich, dass man in Wewelsburg einfach katholisch ist, darüber würde nicht nachgedacht. Wieder ernst, überlegt er, dass die wenigen evangelischen Christen, die dort anzutreffen sind, wohl aus den Familien

stammen, die nach Ende des Krieges aus den östlichen Teilen Deutschlands kamen und sich im ländlichen Paderborner Land angesiedelt hatten.

Seine Erstkommunionfeier ist ihm noch sehr bewegend in Erinnerung, während der Empfang der Firmung im Alter von 14 Jahren ihn als Jugendlichen nicht so sehr berührt hat. Er findet es gut, dass die Firmung – wie es heute üblich ist – erst Jugendlichen im Alter von 16 Jahren gespendet wird, damit eine wirkliche Entscheidung der jungen Christen dahinterstehen kann.

Nach der ersten heiligen Kommunion war es für die Kinder in Wewelsburg eigentlich selbstverständlich, Messdiener zu werden. Auch Christof ging natürlich in den Messdienerkurs, konnte ihn aber wegen einer Kinderkrankheit nicht beenden. Da seine Cousine Leiterin der KJG (katholische junge Gemeinde) war, wurde er dort mit Begeisterung Mitglied, bis die KJG sich mangels geeigneter Leiter auflöste, als er 13 Jahre alt war.

Christof – der Computerfreak

Jetzt saß er in seiner Freizeit am Computer und galt in seiner Umgebung bald als Computerfreak.

Und obwohl die Kirche in seinen Jugendjahren mehr »nebenherließ«, wie Christof Engel – wieder mit lachenden Augen – offen gesteht, setzte sich sein Glauben fest, ohne dass er viel darüber nachdachte.

Bei der Wahl der weiterführenden Schule hatte sein Interesse für Computer den Ausschlag gegeben. Er machte in Lippstadt an einer Fachschule eine Schul- und Berufsausbildung zum informationstechnischen Assistenten, die gleichzeitig mit dem Fachabitur für Informationstechnik abschloss, und begann dann ein Informatik-Studium. Neben seinem Studium jobbte er als Programmierer. Kurz vor dem Vor-Diplom wurde ihm aber klar, dass vor Computern sitzen nicht das Wahre ist, weil es dort viel zu wenig menschlichen Kontakt gibt.

Mit 17 Jahren war er der KLJB (Katholische Landjugend-Bewegung) beigetreten und hatte dort jede freie Minute verbracht.

Dieser Jugendverband hatte seinen Ursprung in der Nachkriegszeit, als viele junge Menschen die Verantwortung für den elterlichen landwirtschaftlichen Betrieb übernehmen mussten und ihnen keine Berater zur Verfügung standen, weil die Eltern den Krieg nicht überlebt hatten. Aus der Not entstand eine Gemeinschaft, die sich gegenseitig mit Rat und Tat unterstützte. Natürlich hatte sich der Zweck im Laufe der Jahre verändert. Als Christof Engel der Landjugend beitrug, bestand die Zielsetzung des Verbandes darin, Förderprogramme zur Unterstützung der Jugend aus ländlichen Gebieten weltweit aufzustellen und durchzuführen.

Christof Engel übernahm immer mehr Verantwortung in den verschiedensten Funktionen über Kassierer, Schriftführer bis hin zum Vorsitzenden. Die Organisation und Ausgestaltung von Wochenendfahrten, Jugendmessen, Lichterprozessionen und vielem mehr brachten ihn auch dem Glaubensleben immer näher. Einen guten Berater fand er in dem gerade bei den Jugendlichen sehr beliebten Pfarrer seiner Heimatgemeinde.

In seine aktive KLJB-Zeit fiel ein ganz besonderes Großereignis. Der weltweite Dachverband MIJARC führte ein Treffen der Diözesan-Vorsitzenden aus allen Teilen der Welt im westfälischen Haderhausen durch. An der Vorbereitung dieser Zusammenkunft war Christof Engel beteiligt und genoss es, wie er fröhlich erklärt, ein Rädchen in einem solch großen Getriebe zu sein.

Gemeindereferent Was ist das denn?

Diese ehrenamtliche Tätigkeit ließ ihn – als seine Zweifel an einem Beruf als Informatiker immer größer wurden – an einen »Beruf der Kirche« denken. Als man ihm sagte, er könne zum Beispiel



Unser neuer Gemeindefereferent Christof Engel auf dem Pfarrfest in Flehe

Gemeindefereferent werden, musste er sich erst einmal schlaumachen, was das denn ist, denn in Wewelsburg waren Gemeindefereferenten unbekannt.

Seine Recherchen ergaben, dass das genau der richtige Beruf für ihn sein müsste, und folglich bewarb er sich beim Bistum Paderborn und der katholischen Hochschule für ein Studium im Fachbereich Praktische Theologie.

Praktische Theologie, erklärt uns Christof Engel auf unsere Frage, unterscheidet sich grob ausgedrückt von der klassischen Theologie, die zum Beispiel angehende Priester studieren, dadurch, dass etwas weniger Philosophie und Theologie studiert wird und dafür neben diesen Fächern auch Pädagogik und Psychologie Studieninhalte sind.

Das Ohr an der Außenwelt

Im 5. Semester stand ein Praxissemester auf dem Studienplan, das er in Hagen Haspe (einem sozialen Brennpunkt) als Praktikant bei einem Gemeindefereferenten absolvierte.

Vor den Einsatz in einer Pfarrgemeinde hatte der Ausbildungsplan noch zwei Dienstprüfungen gestellt. Da es in der Planung Gottes keine Zufälle gibt, war es Fügung, dass er während seiner Ausbildung seine spätere Frau Katica kennenlernte, die den gleichen Beruf anstrebte.

Lediglich ihr Dienstherr war ein anderer, denn sie kam aus dem Bistum Köln. Nun galt es, eine Entscheidung über den zukünftigen Wirkungskreis zu treffen. Ein Wechsel zwischen den Bistümern ist nur bis zur zweiten Dienstprüfung möglich. Die Wahl fiel auf das Bistum Köln und zur großen Beruhigung des Generalvikariats war das Paar sowohl standesamtlich als auch kirchlich getraut, als sie nach der letzten Prüfung ihren Dienst im Bistum Köln antraten, erzählt Christof Engel mit blitzenden Augen und fröhlich lächelnd.

Unsere Frage, ob die doch sehr unregelmäßige Arbeitszeit beider Ehepartner für eine Ehe und spätere Familienbildung ein Problem darstellt, wurde von Herrn Engel verneint. Im Beruf des Gemeindefereferenten ist man sehr nah an der Selbstständigkeit. Die Zusammenkünfte mit Gremien und verschiedenen Gruppierungen wie Jugendlichen und Senioren verlangen eine sorgfältige Vorbereitung, die von zu Hause aus erledigt werden kann. Wenn einmal Kinder da sind, was bei dem Ehepaar Engel erwünscht ist, können die Abendtermine aufeinander und die Bedürfnisse des Nachwuchses abgestimmt werden. Also alles kein Problem!

Die katholische Kirche ist vielen Anfeindungen ausgesetzt und gibt auch dem überzeugten und praktizierenden Christen Ansätze zur Kritik. Nicht alles, was geschehen ist und geschieht, kann

ein jeder gutheißen. Unsere Frage, ob er bei den Themen, die zurzeit vermehrt im Blick der Öffentlichkeit stehen, Anfeindungen ausgesetzt ist, konnte er verneinen. Die Kritik, die es in den Medien gebe, sei zu einem wesentlichen Teil auch Stimmungsmache, die er in der Arbeit »face to face« nicht beobachten könnte.

Ruhe und Stille – wo gibt es das heute noch?

Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit lag bisher auf dem Gebiet der Jugendarbeit. Auch in unserer Pfarre wird er sich überwiegend mit Kindern und Jugendlichen befassen. Hierzu können zum Beispiel die Schulpastoral, die Betreuung der Messdiener, der Kommunionkinder sowie die Planung und Durchführung eines Sommerlagers gehören.

Da der Gemeindefereferent auch zum Seelsorgeteam gehört, obwohl er nicht dem Klerus angehört (er hat keine Weihen empfangen), liegt ihm auch das seelische Wohlbefinden der ihm Anvertrauten am Herzen. Einen Mangel der Jetztzeit sieht er darin, dass die Menschen heute nicht mehr zur Ruhe kommen, keine Stille mehr kennen und häufig auch nicht mehr ertragen können. Er steht jederzeit zu Einzelgesprächen zur Verfügung. Er macht zurzeit eine Extra-Ausbildung »Personzentrierte Beratung« nach einem System von Carl Rogers, in dem Ruhephasen und meditative Stille eine Rolle spielen, um auf die Probleme der Gemeindeglieder besser eingehen zu können.

Wir beenden dieses lebendige und informative Gespräch in der Hoffnung, für viele nun folgende Jahre einen guten Ansprechpartner innerhalb unserer Gemeinde zu haben, denn ein Gemeindefereferent hat die Aussicht, mindestens zehn Jahre in einer Pfarrei zu verbleiben. Eine gute Aussicht!

Wir bedanken uns bei Christof Engel für die interessanten Einblicke in den Werdegang eines Gemeindefereferenten

*Petra Heubach-Erdmann
Edeltraud Weigel*

Tatkräftige Hände machen verträumte Augen möglich –

Die Advents- und Weihnachtszeit hat quer durch alle Bevölkerungsschichten seit jeher für die Menschen ihre besondere Bedeutung. In dieser Zeit tritt ein Bedürfnis nach Stille und Geborgenheit vermehrt in den Vordergrund. Die gute Sitte, Kirchen in dieser Zeit mit liebevoll gestalteten Krippen zu schmücken, führt dazu, dass die Menschen häufiger als sonst eine Kirche aufsuchen. Früher wurde lediglich die Geburt Jesu zur Weihnachtszeit dargestellt. Heute sind die Krippenbauer dazu übergegangen, eine komplette Geschichte zu erzählen, angefangen mit der Verkündigung des Engels an Maria, über die Heiligen Drei Könige bis zur Flucht des Elternpaares nach Ägypten. Der Aufbau der Krippe ist somit nicht mehr in einer tatkräftigen Aktion abgeschlossen, sondern es werden immer mal wieder Änderungen vorgenommen.

In früheren Zeiten gehörte der Aufbau der Krippe in Sankt Blasius zu den Aufgaben des jeweiligen Küsters. Über viele Jahre hatte Else Küster diese Stellung in unserer Gemeinde inne. Ihr ging bei den schweren Arbeiten Josef Knell zur Hand, der sich im Laufe der Zeit zum 15. Nothelfer von Sankt Blasius entwickelte und schließlich die Oberherrschaft über das Krippenbauteam übernahm. Es bestand im Wandel der Zeiten mal aus seinen Kindern, später aus seinen Enkelkindern.

Naturgemäß veränderte die Krippenlandschaft im Laufe der Zeit ihr Gesicht. Die alten bemalten Krippenfiguren aus Gips wurden im Jahr 1965, zur großen Freude der damaligen Erzieherinnen, an unseren Kindergarten weitergegeben und an ihre Stelle traten Echtholzfiguren.



Die alte Krippe

Unsere Gemeindefereferentin Irene Meissner ist seit jeher für ihre große Tierliebe bekannt. In Bezug auf die Krippe ist uns hier eine kleine Anekdote überliefert. In der Überzeugung, dass jedes Tier die Nähe des Jesuskindes sucht, erlaubte sie sich, in die bereits fertiggestellte Krippenlandschaft eine Holzkatze einzuschmuggeln, was den Krippenbauer Knell auf das Äußerste empörte. Denn wo bitte wird in der Weihnachtsgeschichte eine Katze erwähnt?!

Auch ein »Nothelfer« verfügt nur über eine begrenzte Lebenszeit. Daher legte Herr Knell nach fast 30 Jahren sein Amt als Krippenbaumeister nieder. Für eine Übergangszeit übernahmen einige Schützen diese Aufgabe.



Die neue Krippe mit Verkündigungengel

Vor einigen Jahren bildete sich ein neues Krippenteam.

Eine Gruppe junger Schützen unter der Leitung von Stefan Andree sorgt nun dafür, dass die gute alte Tradition weitergeführt wird. Nachdem sowohl Figuren der Heiligen Drei Könige als auch ein Verkündigungengel bei einem Krippenbauer in Kevelaer erworben wurden, wurde es möglich, dass die Krippe unsere Gottesdienstbesucher bereits durch die Adventszeit und bis in den Januar hinein begleitet. Die Verkündigung des Engels an Maria wird vom Tag Maria Empfängnis, dem 8. Dezember, an in unserer Krippe dargestellt. Wie schon in der Vergangenheit gehört auch heute die Installation der Weihnachtsbäume und deren Schmuck zu den Aufgaben der jungen Männer. Die Gemeinde ist sehr froh, dass sich junge Menschen bereitgefunden haben, diese oftmals schwere Arbeit zu übernehmen. Wer weiß, vielleicht bringen in ein paar Jahren die Krippenbauer ihren Nachwuchs mit und führen so schrittweise die nächste Generation in eine lieb gewordene Tradition ein.

Edeltraud Weigel

der Krippenaufbau in unseren Kirchen

Die Krippe in **St. Suitbertus** wurde zusammen mit den anderen Heiligenfiguren vermutlich in den späten 30er Jahren erworben. Sie zeigt nur Maria und Josef ehrfürchtig kniend vor dem Jesuskind, überlebensgroß, denn wenn sie aufstehen würden ...

Das Jesuskind – ein liebenswertes Geschöpf, dem man das Neugeborene nicht abnimmt. Es schaut den Betrachter fröhlich lächelnd an.

Wenn man die heimeligen Krippenlandschaften der anderen Kirchen im Gemeindegebiet betrachtet, wirkt diese Krippe erst einmal herb und nüchtern. Aber dem Bildhauer ist es gelungen, ausdrucksstarke, liebevolle junge Gesichter der Eltern und ein unbeschwertes Kindergesichtchen des Jesuskindes zu schaffen. Es lohnt sich, einmal genauer hinzusehen.

Es wird kolportiert, dass die Maria – wie auch die Maria, die sonst auf dem Sockel steht – verblüffende Ähnlichkeit mit der Schwester des damaligen Pastors hat! Ob da was dran ist? Dann war die Schwester jedenfalls sehr hübsch ...

Seit der Zeit des jüngst verstorbenen Pastors Platzbecker (früherer Pfarrer von St. Suitbertus) schaut der Betrachter im Hintergrund der Krippe – vor dem Sockel der Maria – auf ein einfaches Holzkreuz, und zwar als Hinweis auf den späteren Kreuzestod dieses goldigen Jesuskindes. In den letzten Jahren stand an dieser Stelle das Kreuz der Kommunionkinder, am Gründonnerstag geschaffen und am Karfreitag durch die Straßen getragen – beim Kinderkreuzweg.

Neu hinzugekommen ist 2012 der sog. Herrenhuther Stern, der sonst vor allem in evangelischen Gemeinden zu finden ist. Dieser beleuchtete Stern hängt vom 1. Advent bis zum Heiligen



Abend im Chorraum über dem Adventskranz. Er führt uns zur Krippe wie einst die Weisen aus dem Morgenland. An Weihnachten hat er sein Ziel erreicht und bleibt dann bis zum Ende der Weihnachtszeit über der Krippe stehen. Wir sehen ihn auch als ein Zeichen der Verbundenheit zwischen den Konfessionen. Mit der Krippe fing alles an.

Leider haben die Krippenfiguren im Laufe der Jahre sehr gelitten und müssten dringend überarbeitet werden. Vielleicht ist dies ja mal ein Anlass zu einer besonderen Kollekte.

Maria Herzner



Für die Volmerswerther Kirche **St. Dionysius** wurden zu Zeiten von Pater Paulinus (früherer Pfarrer in Volmerswerth) bewegliche Krippenfiguren angeschafft, die die alten Gipsfiguren ablösten. Dadurch konnte die Krippe abwechslungsreicher gestaltet werden.

Traditionsgemäß ist es die Aufgabe der Schützenkompanie, die im jeweiligen Jahr den König stellt, den immer wieder beeindruckenden Weihnachtsbaum im Altarraum aufzustellen und liebevoll zu schmücken. Dieser Baum dominiert während der Weihnachtszeit den Chorraum der Kirche. Viele Besucher, vor allen Dingen Kinder, stehen staunend vor dem riesigen Christbaum.

Seit einigen Jahren haben die Ministranten den Aufbau der Krippe übernommen. Sie steht rechts neben dem Chorraum in der Taufkapelle.

Beginnend mit dem Fest Mariä Empfängnis am 8. Dezember wächst die Krippe bis zum eigentlichen Weihnachtsfest. Den ersten Besuch der Krippe mit dem Jesuskind machen die Kinder mit ihren Eltern, die am Heiligen Abend um 12.00 Uhr zum Singen an der Krippe in unsere Kirche kommen. Da die Kirche ganztägig geöffnet ist, sieht man immer wieder Besucher, die die Kirche und natürlich auch die Krippe besuchen. Besonders für Kinder ist die abwechslungsreich gestaltete Landschaft faszinierend. Am Fest der Unschuldigen Kinder und am Fest der Heiligen Drei Könige steht die Krippe noch einmal im Mittelpunkt.

Besuchen Sie doch auch einmal unsere Kirche und Krippe!

Gregor Janßen

Wer nicht fragt, bleibt dumm! Antworten auf Fragen zu weihnachtlichen Symbolen

Was bedeutet der Adventskranz?



Dieser verhältnismäßig junge Brauch geht auf den evangelischen Pfarrer Johann Hinrich Wichern (1808–1881) zurück. Er gründete 1833 in Hamburg das »Rauhe Haus«, in dem viele Not leidende Kinder und Jugendliche Zuflucht fanden. Im Advent versammelten sie sich zu Andachten um einen aufgehängten großen Holzreifen mit 24 Kerzen. Jeden Tag wurde ein Licht mehr angezündet, sodass an Weihnachten alle Kerzen brannten.

Adventskränze in dieser Größe, die an die großen kreisrunden Radleuchter in romanischen Kirchen erinnern, sind allerdings nicht leicht herzustellen und zu handhaben. Erst als man auf die Idee kam, statt einer Kerze pro Tag nur eine Kerze pro Adventssonntag, also insgesamt vier, zu nehmen, erhielt der Adventskranz seine bewährte Form.

Nach dem Ersten Weltkrieg fand er auch Eingang in das katholische Brauchtum. Seine Symbolik vertrug sich ja durchaus mit den liturgischen Vorgaben: das Licht als Sinnbild für Christus, die Tannenzweige als Hinweis auf Christi Geburt.

Was bedeuten die Bilder auf Spekulatius?



Den Spekulatius, der in der Weihnachtszeit nicht fehlen darf, verdanken wir dem hl. Nikolaus, der den Beinamen *speculator* (lat. Aufseher = Bischof) hatte. Die Motive auf dem Gebäck entstammen der Nikolauslegende. Im Zug der Reformation trat das Christkind an die Stelle des Heiligen – Luther hatte Nikolaus als Bescherfigur abgelehnt – und so rückte die Bescherung vom Nikolaustag auf das Weihnachtsfest. Nikolaus selbst blieb die pädagogische Aufgabe, zusammen mit seinem Begleiter in die Häuser einzukehren und die Kinder für ihre Taten zu loben oder zu tadeln.

Warum stellt man einen Baum auf?



Erste geschmückte Weihnachtsbäume sind für das 16. Jahrhundert bezeugt. Ursprünglich hatte der Christbaum seinen Platz in mittelalterlichen Mysterienspielen, wo er den Paradiesesbaum im Garten Eden symbolisierte. Erst im 19. Jahrhundert gelangte der Christbaum in die Wohnzimmer – zunächst in protestantische, dann auch in katholische, in denen bisher nur die Weihnachtskrippe zu finden war.

Als Zeichen der Hoffnung in der kalten Jahreszeit bekränzten schon die Römer ihre Häuser mit Lorbeerzweigen. Das Wintergrün, das zu Jahresbeginn die Häuser schmückte, hat also eine lange Tradition.

Was bedeutet der Christbaumschmuck?



Solange der Christbaum den Paradiesesbaum repräsentierte, wurde er auch »paradiesisch« mit (roten) Äpfeln, roten Schleifen, (vergoldeten) Nüssen, Plätzchen und Zuckerzeug geschmückt. Nach dem 17. Jahrhundert sah man im Christbaum zugleich einen »Gabenbaum«: An ihm hingen jetzt auch Spielsachen für die Kinder – eine Sitte, die im Miniaturspielzeug als Baumschmuck fortlebt. Während die Christbaumkerzen die mit Weihnachten verbundene Lichtsymbolik aufnehmen, verdeutlichte der alte Christbaumschmuck den Zusammenhang von Ostern, Krippe und Kreuz. Die roten Äpfel und Schleifen versinnbildeten das Blut, das der Neugeborene später vergießen wird. Jesus wird also nicht nur als Kleinkind, sondern auch als Erlöser gefeiert.

Als dann die Erinnerung an den Paradiesesbaum verblasste, begann man den Christbaum aufzuhübschen: mit Lametta (Engelshaar) und seinen Entsorgungsproblemen; durch Christbaumkugeln aus Glas, Metall und Kunststoff als Ersatz

für die ursprünglichen Paradiesesäpfel; mit künstlichem Schnee und Goldketten.

Warum backt man zu Weihnachten Christstollen?



Der Christstollen stammt ursprünglich aus Sachsen. Für 1329 lässt sich ein Zunftprivileg für die Naumburger Bäcker belegen. Dieses Gebäck, das es als Rosinen-, Mandel- oder Mohnstollen gab, verbreitete sich in ganz Deutschland. Am bekanntesten ist der Dresdner Stollen mit Rosinen, Mandeln und Marzipan.

Der Stollen hat in manchen Familien und Gegenden Symbolcharakter. Aus diesem Grund zählt er zu den *Gebildbrot*en. Wichtig ist die dicke weiße Puderzuckerschicht und die Zopfform, sie sollen die weißen Windeln darstellen, in die Maria ihren neugeborenen Sohn gewickelt hat. Somit ist der Christstollen ein Symbol für das Christuskind.

Was bedeutet die Weihnachtskrippe?



Vorläufer der heute bekannten Weihnachtskrippen waren die Weihnachtsspiele, die der anschaulichen Vermittlung des Glaubens dienten. Pfarrer inszenierten im Rahmen ihrer Predigt dramatische Aufführungen zu Themen der Weihnachtsgeschichte: die Verkündigung durch die Engel, die Prozession der Hirten und die Anbetung des Kindes.

1223 veranstaltete Franz von Assisi eine neuartige Form der Krippenfeier: In Greccio baute er eine reale Krippe mit Heu und lebendigem Ochsen und Esel. Damals begann der Siegeszug der Weihnachtskrippe: In Kirchen und Wohnungen stellten nun geschnitzte oder gegossene Figuren die Geburt Christi dar.

Die Fragen von Petra Heubach-Erdmann beantwortete Pfr. Volkhard Stormberg. Peter Esser hat die Symbole verdeutlicht.



KAPPEKIDS

Engagiert und fröhlich



Die letzten Monate waren turbulent für die Kappeskids aus Düsseldorf-Hamm. Was die im Frühjahr 2013 gegründete Elterninitiative in kurzer Zeit auf die Beine gestellt hat, ist furios. Alles begann mit einem Grüppchen engagierter Mütter, das sich zum Ziel gesetzt hatte, den schönen, aber maroden Spielplatz am Rhein in Eigenregie wieder auf Vordermann zu bringen. Weil städtische Mittel für die Erneuerung des Spielplatzes fehlten, musste die finanzielle Unterstützung zum Wiederaufbau mit Einfallsreichtum und Unternehmergeist gesichert werden. Durch großzügiges Sponsoring lokaler Unternehmen und pfiffige Aktionen konnten die ersten beiden Bauabschnitte erfolgreich realisiert werden; der dritte Bauabschnitt wird noch im Oktober montiert. Die Initiative ist inzwischen zu einer aktiven Interessengemeinschaft geworden, die aus Hamm nicht mehr wegzudenken ist.



Die Organisatorinnen der Kappeskids, Alena Rath (links) und Sandra Andree vor einem der liebevoll geschmückten Stände beim letztjährigen Adventsbasar.

Ein besonderes Highlight in 2013 war der Weihnachtsmarkt, den die Kappeskids im letzten Dezember zum ersten Mal auf die Beine gestellt haben. Auf dem beschaulichen Basar, der auf dem urigen Hammer Marktplatz stattfand, wurden die kleinen Besucher mit einem tollen Kinderprogramm überrascht, während die großen sich an duftendem Glühwein und köstlichen, selbst gemachten Plätzchen erfreuen konnten. An mehreren liebevoll geschmückten Ständen wurden frischgebackene Kuchen und Waffeln sowie allerhand Selbstgemachtes und

Originelles verkauft. Auch eigens dafür gestaltete Backbücher mit den Lieblingsrezepten der Kinder wurden für den guten Zweck angeboten, um den Spielplatz mit neuen Spielgeräten wie dem riesigen Kletter-Traktor ausstatten zu können. Alles in allem war die Aktion ein voller Erfolg.

Weil der Weihnachtsmarkt so schön war und ganz nebenbei noch eine neue Schaukel auf dem Spielplatz fehlt, wird der Basar auch in diesem Jahr am ersten Adventswochenende (Sa 29./ So 30.11.) wieder in Düsseldorf-Hamm, Auf dem Bläck stattfinden.

Freuen Sie sich wieder auf weihnachtliche Überraschungen, tolle Angebote für die Kinder, Karussell und Ponyreiten, Tombola, Fotos mit dem Nikolaus und zahlreiche kulinarische Gaumenfreuden. Eine entspannte Alternative zu den großen und geschäftigen Weihnachtsmärkten der Stadt.



Alena Rath



Kaffee ist einer der wichtigsten Rohstoffe im Welthandel nach Rohöl, wichtiger Devisengarant für erzeugerorientierte Länder, attraktive Steuereinnahmequelle und eines der liebsten Getränke der Deutschen. In den letzten Jahren sind aber die Weltmarktpreise für Kaffee teilweise unter die Produktionskosten gesunken. Die Kaffeebauern stehen dadurch vor der dramatischen Alternative von Verschuldung, Verelendung oder Abwanderung in die Slums der Städte, um dort Arbeit zu suchen, die sie aber meist nicht finden.

Die GEPA (Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der Dritten Welt) ist sich der Problematik der Kaffeebauern bewusst und setzt durch den fair gehandelten Kaffee ein Zeichen für mehr globale Gerechtigkeit.

Mit dem Fair+-Programm hat sich die GEPA ein klares Ziel gesetzt: Sie geht über die bekannten Kriterien des Fairtrade-Siegels hinaus, gestaltet sie strenger und entwickelt sie weiter.

Die Preise für GEPA-Produkte liegen daher über dem Weltmarktpreis, aber auch über den Mindeststandards des Fairen Handels. Mit diesem mehr erzielten Geld unterstützt die GEPA benachteiligte Organisationen, sichert das Grundeinkommen der Kaffeebauern, finanziert Schulen in den Anbaugebieten und trägt zu einer besseren Gesundheitsversorgung (Bau

von Krankenhäusern/-stationen) der Kleinbauern und ihrer Familien bei. Es gibt keine Kinderarbeit, einen gesunden Arbeitsplatz und faire Vergütung.

Was bei den GEPA-Produkten draufsteht, ist auch drin: Der Weg der Kaffeebohne (wie bei allen anderen Produkten auch) kann vom Ursprung bis zum Endprodukt zurückverfolgt werden. Von der hohen Produktqualität profitieren alle: der Erzeuger und der Verbraucher, also wir.

Außerdem erhalten wir beim Einkauf Rabatte, die wiederum in unseren Gemeinden für unsere Projekte (zum Beispiel das Kinderheim in der Dominikanischen Republik, siehe [bon-i-d 1/2014](#), Seite 30) eingesetzt werden können.

Genießen und damit Gutes tun, ist doch eigentlich eine schöne Kombination. Und genau das tun Sie, wenn Sie bei uns ein GEPA-Produkt wie Kaffee, Tee, Honig, Schokolade, Wein, Gebäck oder Ähnliches kaufen.

Die GEPA-Teams wünschen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes Jahr 2015.

Danke für Ihre Treue zur GEPA.

Hans Hegger

Unsere Verkaufszeiten:

- | | |
|-------------------------------|---|
| In Flehe: | Immer am ersten Sonntag im Monat nach dem Gottesdienst gegen 11.30 Uhr und in der Bücherei zu den bekannten Öffnungszeiten. |
| In Bilk St Suitbertus: | Immer am zweiten Sonntag im Monat nach der NGL-Messe gegen 12.15 Uhr, wenn die »Gespräche unter dem Turm« stattfinden. |
| In Volmerswerth: | Immer am dritten Wochenende nach den Gottesdiensten. |



Inzwischen recht verbreitete, mäßig legale Vegetarier-Kampagne. Auch vor der Uni.



Nettes (und deutliches) Alkoholverbot



Vom Weltkulturerbe bis zum Grandhotel

Man könnte über viele Ereignisse in diesem Jahr von den »Aktiven Senioren« schreiben. Stellvertretend für alle Begegnungen möchte ich nur über unseren diesjährigen Ausflug berichten.

Es ist alter Brauch und der Wunsch der Senioren, dass es eine Fahrt ins Blaue gibt. Also keiner weiß, wo es hingeht. Start war am 11.9.2014 um 8.30 Uhr bei zunächst bedecktem Himmel. Unser erstes Ziel war das *Schloss Augustusburg* in Brühl. Augustusburg war die Lieblingsresidenz des Kölner Kurfürsten und Erzbischofs Clemens August aus dem Hause Wittelsbach (1700–1761), erbaut 1725 von Baumeister Johann Conrad Schlaun auf den Ruinen einer mittelalterlichen Wasserburg. Hier hatten wir eine tolle Führung durch alle Räumlichkeiten. Beispielhaft sei das Prunktreppenhaus genannt, das nach dem Entwurf von Balthasar Neumann gebaut wurde.

Durch die Zusammenführung von Architektur, Plastik, Malerei und Gartenkunst ist ein Werk des deutschen Rokoko von höchstem Rang entstanden.



Ab 1949 wurde Schloss Augustusburg viele Jahrzehnte lang als Repräsentationsschloss des Bundespräsidenten und der Bundesregierung genutzt.

Alle waren begeistert und setzten sich zu einem gemütlichen Kaffee in die *Fußgängerzone von Brühl* bei herrlichem Sonnenschein.

Von hier aus ging es dann weiter zum *Post Tower* (die Zentrale der Post DHL) in der Rheinaue in Bonn. Mit 162,5 Metern Höhe ist es das höchste Bürogebäude von NRW. Ein Ort der Kommunikation und Begegnung mit 2000 Beschäftigten. Von hier aus wird die Strategie und das Handeln des größten Logistik Konzerns der Welt gesteuert.

Auch hier hatten wir eine ausgesprochen interessante Führung durch Frau Lewejohann, die uns die Technik, die Statik, die Energieversorgung und vieles mehr erklärte. Wir fuhren mit den gläsernen Aufzügen (6 m in der Sekunde) in den 40. Stock und hatten einen herrlichen Ausblick bis zum Kölner Dom. Die Stadt Bonn, das Siebengebirge und die Rheinaue lagen uns zu Füßen. Eindeutige Meinung: So was muss man gesehen haben!

Dann der letzte Höhepunkt: Fahrt zum *Grandhotel Petersberg*. Hier wurden wir schon erwartet und auf der Terrasse war zum Nachmittagskaffee eingedeckt. Bei wunderschönem Sonnenschein hatten wir von hier oben einen Blick über den

Rhein, Drachenfels, Königswinter, Bad Godesberg bis in die Eifel.

Anschließend folgte eine Führung durch die Räumlichkeiten des Grandhotels. Es



war etwas ganz Besonderes. Hier kehrten hohe Staatsgäste wie Kaiserin Soraya, Schah Reza Pahlewi, Königin Elizabeth II., Generalsekretär Leonid Breschnew und viele Staatsoberhäupter und Regierungschefs ein.

Alle Eindrücke mussten nun noch bei einem guten Abendessen im *Restaurant »Margarethenkreuz«* auf der *Margarethenhöhe* verarbeitet werden. Von hier ging es dann wieder in Richtung Heimat. Übereinstimmende Meinung: Es war der schönste Ausflug, den wir je gemacht haben und das im 19. Jahr unseres Bestehens.

Das Leitungsteam wünscht allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches gesundes Jahr 2015.

Hans Hegger

Abschied mit Wehmut und Ausblick

Gudrun Jüttner hat das Zentrum Plus Bilk neben der Kirche St. Suitbertus vier Jahre erfolgreich geleitet. Nun stand eine berufliche Veränderung an. Frau Jüttner wechselte im Oktober 2014 zum Jugendamt bei der Stadt Neuss. Am 26.09.2014 wurde sie im Zentrum Plus verabschiedet.

Es kamen viele BesucherInnen, die regelmäßig zu den verschiedensten Veranstaltungen ins Zentrum kommen, WegbegleiterInnen, VertreterInnen der Caritas, der Trägerin des Zentrums und bisherige Arbeitgeberin von Frau Jüttner. Auch Nachbarn und Mitglieder der Pfarrgemeinde ließen es sich nicht nehmen, sich persönlich zu verabschieden, für die gute Zusammenarbeit in den letzten Jahren zu danken und Frau Jüttner alles Gute mit auf den neuen Berufsweg zu geben.

So flossen auch ein paar Tränen – aber es gab auch einen Lichtblick: Frau Jüttner stellte ihre Nachfolgerin ab 01.10.2014 vor, Frau Nana Buadze.

Da bleibt nur zu sagen: Dankeschön, Frau Jüttner, und ein herzliches Willkommen Frau Buadze.

Marie-Luise Eber-Petersen



*Gudrun Jüttner
und ihre
Nachfolgerin
Nana Buadze*

*Von Elisabeth
Grohmann (rechts)
und Christine
Herzog (links) gab
es ein liebevoll
gestaltetes
Erinnerungs-Album
mit Fotos und
Texten von
Ereignissen aus
Frau Jüttners Zeit
im Zentrum.*



Dank an die ehrenamtlichen Caritasmitarbeiterinnen aus Flehe

Caritasarbeit, der Dienst am Nächsten, ist ein stiller Einsatz für die alten, kranken und oft einsamen Menschen in unserer Gemeinde. Aber nicht nur ihnen gilt die Sorge der Mitarbeiterinnen, sondern auch Familien in schwierigen Lebenssituationen und zugereisten Gemeindemitgliedern aus aller Welt. Ihnen allen soll der Alltag durch ein liebevolles Wort, eine konkrete Hilfe und zu besonderen Gelegenheiten auch durch ein kleines Geschenk freundlicher gemacht werden. Die Frauen der Caritasgruppe haben in den Jahrzehnten ihres Einsatzes viel Not gesehen und immer wieder nach Hilfen gesucht und sie auf vielfältige Weise auch gefunden.

Nun löst sich die Gruppe in Schmerzreiche Mutter – Flehe aus Alters- und Gesundheitsgründen auf und hinterlässt eine große Lücke im ehrenamtlichen Engagement. Seit 42 Jahren wurde die Caritasarbeit in Flehe von Elsbeth Schneider geprägt. Immer wieder hat sie durch ihr Vorbild und ihren Einsatz die Mitarbeiterinnen motiviert, den nicht leichten Dienst auszuführen, und hielt den Kontakt zu den anderen Gruppen der Gemeinde und der Stadt. Wir wünschen ihr und allen Caritasmitarbeiterinnen alles Gute und die Muße, die gewonnene Zeit für sich oder für andere zu nutzen.

Ihnen allen sagen wir an dieser Stelle ein herzliches »Vergelts Gott« und wünschen Ihnen Gottes Segen für die Zukunft.

Gregor Janßen

Oktoberfest 2014

Ganz nach dem Motto: Feiern für einen guten Zweck

Jeden letzten Samstag im September wird der Pfarrsaal St. Bonifatius zum Münchner Festzelt und nach der Abendmesse heißt es



So fanden auch in diesem Jahr bayrische Köstlichkeiten und leckeres originales Wiesenbier sowie Almdudler und andere Getränke wieder viele Abnehmer.

Damit nicht nur der Magen, sondern auch das Auge etwas geboten bekam, verschönerte die Tanzgarde der kath. Jugend den Abend mit ihrem Showtanz.

Doch was wäre ein Fest ohne Gäste? Auf diesem Wege nochmals allen: Danke, dass Sie da waren/ihr da ward und den Erlös von 1103,59 Euro zusammengebracht habt, den wir unserer Ordensschwester Monika Düllmann überweisen konnten.



Zünftig ging es zu auf dem Oktoberfest für einen guten Zweck

Schwester Monika ist eine ehemalige Messdiener-Leiterin aus unserer Pfarre und immer noch der Gemeinde sehr verbunden. Sie führt mittlerweile ein konfessionsübergreifendes Hospiz in Jerusalem und benötigt das Geld für Menschen, die sich keine Medikamente oder Palliativpflege leisten können. Man kann sagen, dass Monika Düllmann unseren Glauben nicht nur verkündet, sondern auch lebt. Vor einigen Jahren wurde ihr das Bundesverdienstkreuz verliehen. Als sie uns vor 15 Jahren um eine Unterstützung bat, starteten wir im kleinen Kreis ein Oktoberfest und feierten für einen guten Zweck. Von Jahr zu Jahr wuchs das Fest und hat sich somit wie das Frühjahrsfest der Messdiener fest in dem Jahresplan von St. Bonifatius etabliert.



Schwester Monika vor ihrer Wirkensstelle im Heiligen Land

Ohne die spontanen Helfer, die sich an die Kasse setzen, hinter der Theke ausschenken, kellnern, für das leibliche Wohl sorgen und vor allem beim Aufräumen behilflich sind, wäre das Ganze nicht mehr zu schultern. In diesem Jahr gab es sogar kleine Helferinnen, die ganz eifrig die Gläser von den Tischen abräumten und dabei nicht nur selbst viel Freude hatten. All jenen möchten wir, als Ausrichterteam, herzlich DANKE sagen. Es war wieder einmal ein gelungener Abend.

Wenn Sie/Ihr noch nicht da ward und einen Ausflug zu einem bayrischen Abend machen wollt, dann freuen wir uns, Ihnen/Euch am **26.09.2015** ab 18.00 Uhr »Grüß Gott« zu sagen.

Missionsausschuss St. Bonifatius



Unter der Fleher Brücke – und schon das zweite Graffiti zu diesem Thema. Ob die beiden noch zusammen sind, nach immerhin 9 Jahren? Würde ich schon gerne wissen ...

Kommunionkleiderbörse

Am Samstag, dem 10.01.2015 findet im Pfarrheim Flehe, In der Hött 12 (direkt neben der Kirche) eine Kommunionkleiderbörse statt. Hier haben Sie die Möglichkeit, hochwertige Kommunionbekleidung (Kleider, Jäckchen, Anzüge, Schuhe und Accessoires) zu günstigen Preisen zu erwerben.

Die Kommunionkleiderbörse findet statt am:

Samstag 10.01. von 12.00 bis 15.00 Uhr

Wer am Verkauf von Kommunionbekleidung interessiert ist, gibt diese bitte am

Freitag 09.01.15 zwischen 17.00 und 18.30 Uhr

im Pfarrheim Flehe ab.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an

Frau Zeis Tel. 0211/157308 oder an Frau Wichmann Tel. 0211/9345408

Kunst in der Kirche

Vom 16. Januar 2015 bis 24. Februar 2015 stellt Karl Heinz Kluitmann seine Werke zum Thema

Durch SEINES Kreuzes Kraft

im Foyer der Lutherkirche, Kopernikusstr. 9b aus.

Die Vernissage ist am Freitag, 16.01.2015 um 19 Uhr.

Die Ausstellung ist Di. – Fr. von 13.00 Uhr bis 18.00 Uhr zu sehen.



Geschenktipp für Weihnachten:

Wachsen – über mich hinaus
Franziskanische Akzente
Katharina Kluitmann
Echter Verlag

ISBN 978-3-429-03750-5

Dieses Buch besorgen Ihnen gern die freundlichen Mitarbeiter unserer Büchereien.



Ein moderner Schutzengel??



Stolpersteine vor der ehemaligen Wohnung ermordeter jüdischer Mitbürger auf der Karolingerstraße



Segen bringen – Segen sein

Die Sternsinger kommen!



Anfang Januar werden die Sternsinger als Heilige Drei Könige verkleidet wieder von Haus zu Haus ziehen. Themenschwerpunkt für die Sternsingeraktion 2015 ist eine gesunde Ernährung für Kinder auf den Philippinen und weltweit.

Im Vaterunser heißt es: »Unser tägliches Brot gib uns heute.« Doch viele Kinder auf der Welt leiden Hunger. Deshalb bitten die Sternsinger um eine Spende für das Kindermissionswerk. Mit den gesammelten Geldspenden werden die Sternsinger zum Segen für die Hunger leidenden Kinder.

Mit dem Besuch der Sternsinger bringen die Kinder und Jugendlichen aber auch den Segen Gottes mit ins Haus. Der Segensspruch C+M+B, den die Sternsinger an die Türen schreiben, bedeutet *Christus Mansionem Benedicat* = *Christus segne dieses Haus*. Sie bringen die Botschaft, dass Jesus geboren wurde und nun Gott den Menschen ganz nah ist, sodass er alle, die dort wohnen, durch das Jahr begleiten wird.

Die Menschen, die den Sternsingern ihre Türe öffnen, setzen ebenfalls ein Zeichen: Sie bekennen in der Öffentlichkeit, dass sie ihr Leben unter Gottes Schutz stellen. Und sie zeigen, dass ihnen das Leid der Welt nicht egal ist.

In unserer Pfarrgemeinde werden die Sternsinger an folgenden Tagen unterwegs sein:

in St. Bonifatius und St. Suitbertus:	am Sa. 10.01. und So. 11.01.15
in Flehe:	am Mo. 05.01. und Di. 06.01.15
in Hamm:	am Sa. 10.01.
in St. Ludger:	am Sa. 03.01. und So. 04.01.15
in Volmerswerth:	am So. 04.01.15

Wir bitten Sie, die Sternsinger freundlich zu empfangen!



Nur für die Pfarrbezirke St. Bonifatius und St. Suitbertus ist eine Voranmeldung nötig. Sie können sich im Pastoralbüro Bilk melden, sich in ausliegende Listen eintragen oder eine Mail an: [sternsinger\[at\]bonifatiuskirche.de](mailto:sternsinger[at]bonifatiuskirche.de) schicken.

Mehr zur Aktion steht im Netz: <http://www.bonifatiuskirche.de/sternsinger2015.html>.

Sie finden dort auch einen Straßenplan, aus dem ersichtlich ist, wann welche Straße besucht wird.

Die Vorbereitungstreffen und Ansprechpartner für die Sternsingeraktion sind:

für St. Bonifatius	am Mi. 17.12.14 um 17 Uhr im Pfarrsaal St. Bonifatius, Sternwartstraße 69
und St. Suitbertus:	Ansprechpartner: Stefan Egbers, Tel: 0211/1574160; Mail: mail[at]stefanegbers.de
für Flehe:	am Di. 09.12.14 um 17 Uhr im Fleher Pfarrheim, In der Hött 12 Ansprechpartnerin: Michaela Wiese, Tel: 0211/153763, Mail: Michaela-Wiese[at]gmx.de
für Hamm:	am Sa. 10.01.15 vor dem Sammeln Ansprechpartnerin: Barbara Grätz, Tel: 0211/93893948, Mail: barbaragraetz[at]gmx.de
für St. Ludger:	Termin wird noch bekannt gegeben. Ansprechpartner: Antraud Wagner-Hoetink, Tel: 0211/347634
für Volmerswerth:	kein Vortreffen geplant Ansprechpartner: Sebastian Andree, Tel: 151605, Mail: Sebastian.f95[at]freenet.de

Wir würden uns freuen,
wenn möglichst viele Kinder und Jugendliche
bei der Sternsingeraktion aktiv mitmachen!



Wir haben schon viel über die außergewöhnliche Prinzenwahl beim Volmerswerther Karnevalsverein gehört, bei dem derjenige Karnevalsprinz wird, der aus einem Spielkartenstapel das Herz-Ass zieht. Und so danken wir André Hoene-Korfmacher, dem Schriftführer/Literaten der Prinzengarde Grün-Weiß, der unsere neugierigen Fragen bereitwillig beantwortet hat:

Warum ermitteln Sie den Karnevalsprinzen über Kartenziehen?
So wird schon seit der Gründung der Prinz ermittelt. Da jeder in der Garde gern einmal Prinz werden möchte, wurde dieses Verfahren gewählt, so fühlt sich keiner übergangen, das Los entscheidet.

Wer darf sich an der Wahl beteiligen? Gibt es Altersgrenzen?
Jedes Mitglied darf sich beteiligen. Es gibt auch kein Mindest- oder Höchstalter, wer Zeit und Lust hat, macht mit. Wenn jemand natürlich gerade erst in den Verein eingetreten ist, müssen wir ihn eventuell erst kennenlernen. Er sollte somit mindestens ein Jahr dabei gewesen sein. Derjenige muss auch nicht aus Volmerswerth sein.

Die Prinzengarde bildet einen Querschnittsausallen Schützenvereinen von Volmerswerth und wer neu in den Stadtteil gezogen ist, hat hierüber den besten Einstieg in das »dörfliche« Leben im Wäth.

Aktuell erfreuen wir uns regen Nachwuchses, allerdings könnte der Jahrgang Mitte 30 ein wenig aufgestockt werden. ☺

Wie oft darf ein Mitglied Prinz werden?

Eigentlich darf jeder nur einmal Prinz werden.



Prinz Daniel (Zimmer) I., nachdem er das Herz-Ass gezogen hatte – ganz oben auf dem Foto ist er mit seiner Venetia Elisa (Baum) und dem Elferrat der Prinzengarde zu sehen.

Muss der Kandidat eine Venetia »vorweisen« können?

Eine Venetia muss er nicht vorweisen, hier stehen wir mit Rat und Tat zur Seite.

Möchte jeder einmal Prinz sein oder gibt es wie bei manchen Schützenfesten Kandidaten-Mangel?

Da wir ein Durchschnittsalter von 25 Jahren vorweisen, sind viele Mitglieder noch in der Schule oder studieren. Manche haben gerade einen Job gefunden und sind noch in der Probezeit. Wie überall entscheidet darüber die aktuelle private Situation. Somit wird der Kandidatentisch nicht gerade gestürmt, aber drei Kandidaten finden sich immer.

In welcher Reihenfolge ziehen die Kandidaten die Karten?

Gezogen wird von links nach rechts. Gleiches gilt für den Hoppeditz, der im Anschluss mit dem Kreuz-Ass ausgespielt wird. Hier sind alle aufgerufen, die noch nicht Hoppeditz waren.

Welche Pflichten hat der Karnevalsprinz?

An unseren Veranstaltungstagen muss er natürlich mit seiner Venetia anwesend sein. Ansonsten bleibt es dem Prinzenpaar selbst überlassen, wie ausgiebig bzw. zeitintensiv sie die Session durchführen möchten. Wer sich öffentlich präsentieren und an Empfängen teilnehmen möchte, kann dies mit uns ebenfalls erleben. Mit jedem Prinzenpaar werden die Interessen besprochen, wie es zeitlich und auch wirtschaftlich machbar wäre. Egal welche Nöte auch vorliegen, gemeinsam suchen wir nach Lösungen und konnten bisher jedem Paar nach ihren Interessen eine unvergessliche Session bereiten.

Samstag, 31.01.2014 20.11 Uhr Großer Prinzenball, Eintritt 11,00 Euro

Nach der Kürung des Prinzenpaares treten die folgenden Künstler auf:

Hastenraths Willi; die Röbedeuker, Dürscheder Mellsäck, Kuhl un de Gäng, der KaKaJu u.v.m., anschl. Tanz mit Mikes DU-Disco.

Vorverkauf ab Anfang Januar 2015 im Blumenhaus Casa Flora am Aachener Platz.

Freitag, 13.02.2015 15.11 Uhr Kinderkarneval, Eintritt 3,00 Euro

Samstag, 14.02.2015 20.11 Uhr Preiskostümball, Düsseldorf-Volmerswerth e.V. von 1948, Eintritt 10,00 Euro

Sonntag, 15.02.2015 15.11 Uhr Familienkarneval, Eintritt frei

Aschermittwoch, 18.02.2015, 19.31 Uhr Begräbnis des Hoppeditz

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen und zum Volmerswerther Winterbrauchtum finden Sie im Internet unter www.prinzengarde.info.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Fleher 6 x 11 Jahre Frauen feiern Karneval im Pfarrheim Flehe

Dienstag, 10. Februar 2015, 15.11 Uhr

Eintritt: 13,00 € für Kaffee, Kuchen und viel Programm
Das Prinzenpaar der Landeshauptstadt Düsseldorf
hat sein Erscheinen zugesagt!

Kartenbestellung: ab 10.01.15 nur bei Janßen Tel. 15 54 90
Abholung der Karten So.01.02. und So.08.02.2014
nach den Hl. Messen im Pfarrheim Flehe

Endlich widder jeck!
Pfarrkarneval in Bilk
Karneval
am 31.1.2015 im Pfarrsaal
St. Bonifatius, Sternwartstraße 69

Einlass: 19:00
Beginn: 20:11



Kartenvorverkauf: 11€, ermäßigt 8€ Schüler/Studenten
Bücherei St. Bonifatius Martina Hitzke (151970)
Weihnachtsdorf am 14.12.2014 Dorothee Levacher (345740)

Damensitzung Hammer Jeck Jemöös

am Dienstag, den 10.2.2015

Einlass: 16.30 Uhr

Beginn: 17.11 Uhr

Eintritt: 15,00 €
(mit Tischreservierung)

Haus Gantenberg
Professor-Dessauer-Weg 30

Der Kartenvorverkauf erfolgt in Hamm am Samstag, den 10.01.2015 von 16.00 Uhr bis 17.00 Uhr und am Sonntag, den 11.01.2015 (St. Sebastianus) nach dem Hochamt.

Weitere Infos erfolgen in den wöchentlichen Pfarrnachrichten und auf den Plakaten.

Wir wünschen Euch und Euren Familien ein fröhliches Weihnachtsfest und grüßen mit 3 x Düsseldorf Helau

Euer Hammer Jeck Jemöös

Termine: Bitte vormerken!

NOVEMBER

- SA 22.11. 17.00 Uhr, **Cäcilienfest** Sonntagvorabendmesse mit Kirchenchor anl. des Festes der hl. Cäcilia, Kirche St. Bonifatius
- SA 22.11. 18.00 Uhr, **Cäcilienfest** Sonntagvorabendmesse mit Kirchenchor anl. des Festes der hl. Cäcilia, Kirche St. Blasius
- SO 23.11. 10.45 Uhr, **Cäcilienfest** Sonntagsmesse mit Kirchenchor anl. des Festes der hl. Cäcilia, Kirche Schmerzreiche Mutter
- SO 23.11. 18.00 Uhr, **Cäcilienfest** Abendmesse mit Kirchenchor anl. des Festes der hl. Cäcilia, Kirche St. Dionysius
- SA 29.11. 18.00 Uhr, **Festmesse aus Anlass der 50-jährigen Kirchweihe**, Schmerzreiche Mutter
- SA 29.11./SO 30.11. **Weihnachtsmarkt** auf dem Blääk, zugunsten Kappeskids
- SO 30.11. 10.45 Uhr hl. Messe zur **Eröffnung der Firmvorbereitung** gestaltet durch den Jugendchor, Schmerzreiche Mutter
- SO 30.11. 10.45 Uhr, **Kinderwortgottesdienst** zum Advent parallel zur hl. Messe, Pfarrheim Flehe

DEZEMBER

- DI 2.12. 15.00 Uhr, Hl. Messe zur **Adventsfeier der Gemeinschaft kath. Frauen** Schmerzreiche Mutter-Flehe, Kirche Schmerzreiche Mutter, Pfarrheim Flehe
- DO 4.12. 18.00 Uhr, **Kreis Aktive Senioren: Fahrt** zum Weihnachtskonzert in der Historischen Stadthalle Wuppertal, Thema: »Deutsche Weihnacht«, Abfahrt: Fleher Schule, Fleher Str. 213, bitte bald anmelden!
- SO 7.12. 10.45 Uhr, **Kinderwortgottesdienst** zum Advent parallel zur hl. Messe, Pfarrheim Flehe
- MO 8.12. 14.30 Uhr, **Adventsfeier der Frauengemeinschaft Hamm**, Pfarrheim Hamm
- DI 9.12. 14.30 Uhr, **Adventsfeier der kfd St. Bonifatius**, Kirche und Pfarrsaal St. Bonifatius
- DO 11.12. 18.00 Uhr, **Adventsfeier der Frauengemeinschaft St. Dionysius** im Pfarrheim
- SO 14.12. 10.45 Uhr, **Kinderwortgottesdienst** zum Advent parallel zur hl. Messe, Pfarrheim Flehe
- SO 14.12. 11.00 Uhr **Weihnachtsdorf** der Messdiener und Pfadfinder, Kirchvorplatz St. Bonifatius
- SO 14.12. 17.00 Uhr, **Adventskonzert des »CANTICA NOVA-Chores«**, Kirche St. Bonifatius
- SO 14.12. 17.00 Uhr, **7. Hammer Weihnachtskonzert**, Kirche St. Blasius
- MI 17.12. 14.30 Uhr, **Kreis Aktive Senioren: Besinnliche** Adventsfeier, Pfarrheim Flehe

- MI 17.12. 19.30 Uhr **Aussendung des Friedenslichtes** von Bethlehem, Kirche Alt St. Martin
- DO 18.12. 19.00 Uhr, **Roratemesse** der KHG, St. Ludger
- SO 21.12. 10.45 Uhr, **Familienmesse**, mitgestaltet vom Kinder- und Jugendchor / Kinderwortgottesdienst parallel zur hl. Messe, Kirche und Pfarrheim Flehe
- SO 21.12. 11.30 Uhr **Gemeinsam in Bilk** Sonntagstreff in der Gaststätte »Geissek«, Ecke Suitbertus/Aachener Straße
- SO 28.12. 18.00 Uhr, **Weihnachtssingen** in St. Dionysius

JANUAR 2015

- SO 4.1. 10.45 Uhr, hl. Messe, anschl. **Neujahrsempfang**, Kirche und Pfarrheim Flehe
- MI 7.1. 9.00 Uhr, **Kreis Aktive Senioren: Fahrt zum »Krippenweg« nach Aachen**. Für Führung und Bus: 20,00 Euro, bitte anmelden.
- SA 10.1. 11.00 Uhr, **Kommunionkleiderbörse**, Pfarrheim Flehe
- SO 11.1. 10.00 Uhr, hl. Messe zum **Titularfest der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft Hamm**
- SO 18.1. 10.45 Uhr, hl. Messe zum **Titularfest der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft Flehe**
- MI 21.1. 14.30 Uhr, **Kreis Aktive Senioren: mit Gemeindefereferent Christof Engel**, Pfarrzentrum Flehe, anschl. Kaffeetrinken
- DO 22.1. 19.30 Uhr **Bastelabend** zum Thema »Karneval«, Pfarrheim Flehe
- SO 25.1. 10.00 Uhr, hl. Messe zum **Titularfest der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft Volmerswerth**
- MO 26.1. 15.00 Uhr, hl. Messe mit anschließender **Jahreshauptversammlung der Frauengemeinschaft Hamm** in Kirche und Pfarrheim
- SA 31.1. 19.11 Uhr **Bilker Pfarrkarneval**, Pfarrheim St. Bonifatius

FEBRUAR

- SO 1.2. 9.30 Uhr Festhochamt zum **Pfarrpatrozinium von St. Blasius** unter Mitwirkung des Kirchenchores
17.00 Uhr Festandacht mit Austeilung des Blasiussegens
- MO 2.2. 18.30 Uhr **Fest der Darstellung des Herrn, Lichtmess**, Hl. Messe mit Kerzenweihe mit den Kommunionkindern von Flehe, Hamm und Volmerswerth
- MI 4.2. 14.30 Uhr, **Kreis Aktive Senioren: »JEKAMI«** Karneval-Nachmittag mit Wahl des/der SeniorIn des Jahres 2014 – Jeder kann sich gerne wie immer am Programm beteiligen. Pfarrheim Flehe

- MO 9.2. Redaktionsschluss **bon-i-d 1/2015**
- DI 10.2. 15.11 Uhr, 6 x 11 Jahre FFK Fleher Frauen feiern Karneval, Pfarrheim Flehe
- DI 10.2. 17.11 Uhr, Karneval der Hammer Frauen im Haus Gantenberg, Prof.-Dessauer-Weg
- MI 18.2. **Aschermittwoch**
10.00 Uhr Kreis Aktive Senioren: Aschermittwoch-Wanderung, Bus 726 ab Aachener Platz, mit Fischessen beim »Schumacher«, Bolkerstraße, bitte anmelden.
- DO 19.2. 19.30 Uhr Bastelabend zum Thema »Frühling«, Pfarrheim Flehe
- SO 8.3. 10.00 Uhr bis 13.00 Uhr Erstkommunionbuchausstellung im Pfarrzentrum Flehe
- DI 10.3. 18.00 Uhr, gem. Kreuzwegandacht der Frauengemeinschaften von Flehe, Hamm und Volmerswerth in St. Dionysius
- MI 11.3. 8.15 Uhr, Kreis Aktive Senioren: Einkehrtag, mit Kpl. Dr. Michael Schmitz, anschl. Imbiss im Fleher Hof
- FR 20.3. 16.00 Uhr Kreuzwegandacht der Frauengemeinschaft, St. Ludger
- DO 24.3. 19.30 Uhr Bastelabend zum Thema »Ostern«, Pfarrheim Flehe
- MI 25.3. 14.00 Uhr, Kreis Aktive Senioren: mit Linie 723 ab Aachener Platz Besuch und Besichtigung des »Hermann-Smeets-Archiv« der Bilker Heimatfreunde auf der Himmelgeister Str. 73

MÄRZ

- FR 6.3. 17.00 Uhr, Weltgebetstag der Frauen in St. Bonifatius und Friedenskirche, Florastr. 55 a

Wegen näherer Einzelheiten, Terminänderungen und -ergänzungen weisen wir auf die weiteren Veröffentlichungen der Pfarrgemeinde hin, wie die wöchentlichen Pfarrnachrichten, die Aushänge in den Schaukästen und die Website www.bonifatiuskirche.de (dort: Aktuelles und Termine).

Neujahrsempfang 2015

Herzliche Einladung an alle Gemeindemitglieder unserer Pfarrgemeinde zum gemeinsamen Neujahrsempfang am Sonntag, den 4. Januar 2015 im Fleher Pfarrheim. Um 10.45 Uhr feiern wir die hl. Messe. Anschließend wollen wir im Pfarrheim zusammenkommen, um Rückblick zu halten auf das vergangene und Ausblick auf das kommende Jahr. Es gibt Zeit zur Begegnung und zum Austausch. Kommen Sie vorbei! Wir haben Platz genug.

Michaela Wiese



I. 

R Orate cæli dé-super, et nubes plu-ant justum

Tauet Himmel, von oben, ihr Wolken, regnet den Gerechten:

Herzliche Einladung zu den Rorate-Messen:

- | | |
|-----------------------|----------------------------------|
| St. Blasius: | montags, 6.30 Uhr |
| St. Dionysius: | dienstags, 6.30 Uhr |
| Schmerzreiche Mutter: | mittwochs 6.30 Uhr, außer 24.12. |
| Alt St. Martin: | mittwochs 18.30 Uhr, außer 24.12 |

Feiertagsgo

MI, 24. Dezember, Heiligabend

St. Blasius	15.00 Uhr	Kinderchristmette als Wortgottesdienst unter Mitwirkung der Hammer Schule
	16.45 Uhr	Vorfeier zur Christmette
	17.00 Uhr	Christmette, der Kirchenchor singt die »Missa brevis in C«, KV 259, von W. A. Mozart, gen. Kleine Orgelsolomesse
St. Bonifatius	16.00 Uhr	Kinderchristmette als Messfeier mitgestaltet vom Kinder-Projektchor St. Bonifatius und einem Instrumentalensemble
St. Dionysius	12.00 Uhr	Kinderkrippentreff
	17.00 Uhr	Einstimmung und anschließend
	17.30 Uhr	Christmette, der Kirchenchor Volmerswerth singt die Pastoralmesse G-Dur von Karl Kempfer, Bläsermusik
Schmerzreiche Mutter	15.00 Uhr	Krippenfeier als Wortgottesdienst unter Mitwirkung der Fleher Schule
	18.30 Uhr	Christmette
St. Suitbertus	15.30 Uhr	Kinderkrippenfeier
	18.30 Uhr	Christmette
Alt St. Martin	24.00 Uhr	Mitternachtsmesse
St. Ludger	15.00 Uhr	Kinderchristmette als Wortgottesdienst
KHG	23.00 Uhr	Christmette

DO, 25. Dezember, Hochfest der Geburt des Herrn, Weihnachten

St. Blasius	9.30 Uhr	Hochamt
St. Bonifatius	10.00 Uhr	Hochamt
St. Dionysius	8.45 Uhr	Hochamt
	18.00 Uhr	Weihnachtsvesper
St. Ludger	9.30 Uhr	Hochamt
Schmerzreiche Mutter	10.45 Uhr	Hochamt
St. Suitbertus	11.15 Uhr	Hochamt

FR, 26. Dezember, 2. Weihnachtstag, Fest des hl. Stephanus

St. Blasius	9.30 Uhr	Festmesse
	15.30 Uhr	Kindersegnung
St. Bonifatius	10.00 Uhr	Festmesse, die Chorgemeinschaft, Laetamus und der Kirchenchor Volmerswerth singen die Pastoralmesse G-Dur von Karl Kempfer
St. Dionysius	8.45 Uhr	Hochamt

Gottesdienste

KHG	9.30 Uhr	Hl. Messe
Schmerzreiche Mutter	10.45 Uhr	Hochamt, der Kirchenchor singt die »Missa brevis in C«, KV 259, von W. A. Mozart, gen. Kleine Orgelsolomesse
St. Suitbertus	11.15 Uhr	Hl. Messe

SA, 27. Dezember

St. Bonifatius	17.00 Uhr	Vorabendmesse
St. Dionysius	18.00 Uhr	Vorabendmesse
St. Ludger	18.15 Uhr	Vorabendmesse

SO, 28. Dezember, Fest der Heiligen Familie

St. Blasius	9.30 Uhr	Hl. Messe
St. Bonifatius	10.00 Uhr	Hl. Messe
Schmerzreiche Mutter	10.45 Uhr	Hl. Messe
St. Suitbertus	11.15 Uhr	Hl. Messe
St. Dionysius	15.30 Uhr	Kindersegnung
St. Dionysius	18.00 Uhr	Weihnachtssingen, weihnachtliche Melodien zum Zuhören und Mitsingen mit Kirchenchor, Gospelchor und Quadrofonias + 1

MI, 31. Dezember, hl. Silvester

St. Blasius	18.00 Uhr	Jahresschlussmesse unter Mitwirkung des Kirchenchores
St. Bonifatius	17.00 Uhr	Jahresschlussmesse
St. Dionysius	18.00 Uhr	Jahresschlussmesse
Schmerzreiche Mutter	18.00 Uhr	Jahresschlussmesse

DO, 1. Januar 2015, Hochfest der Gottesmutter Maria, Neujahr

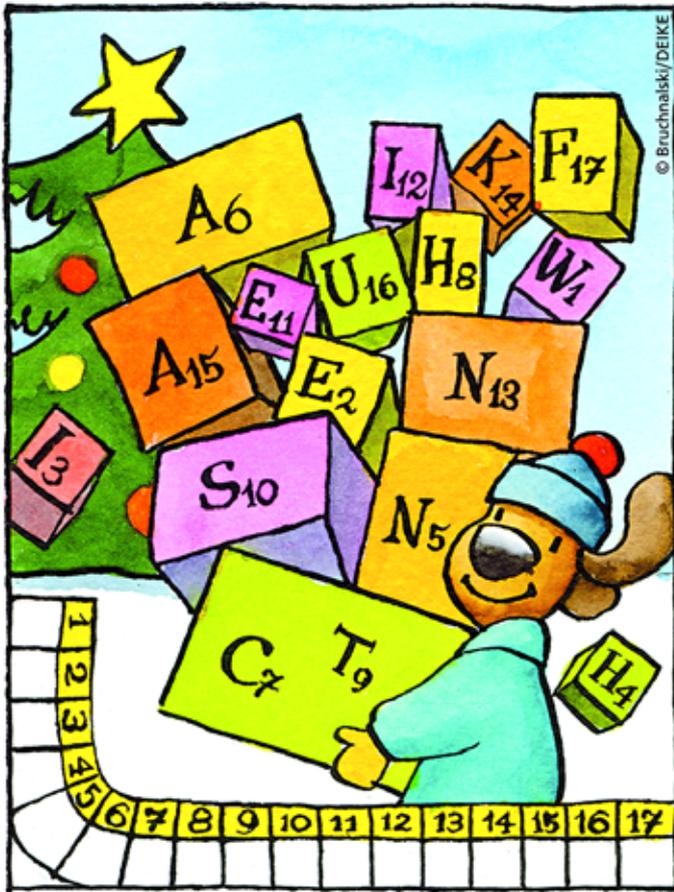
St. Dionysius	18.00 Uhr	Hl. Messe
St. Suitbertus	11.15 Uhr	Hl. Messe

DI, 6. Januar 2015, Erscheinung des Herrn

St. Blasius	18.00 Uhr	Hl. Messe
St. Bonifatius	18.00 Uhr	Hl. Messe
Schmerzreiche Mutter	18.30 Uhr	Hl. Messe

Über eventuelle Änderungen informieren Sie sich bitte in den aktuellen
Pfarnachrichten oder im Internet unter www.bonifatiuskirche.de

Kinderseite

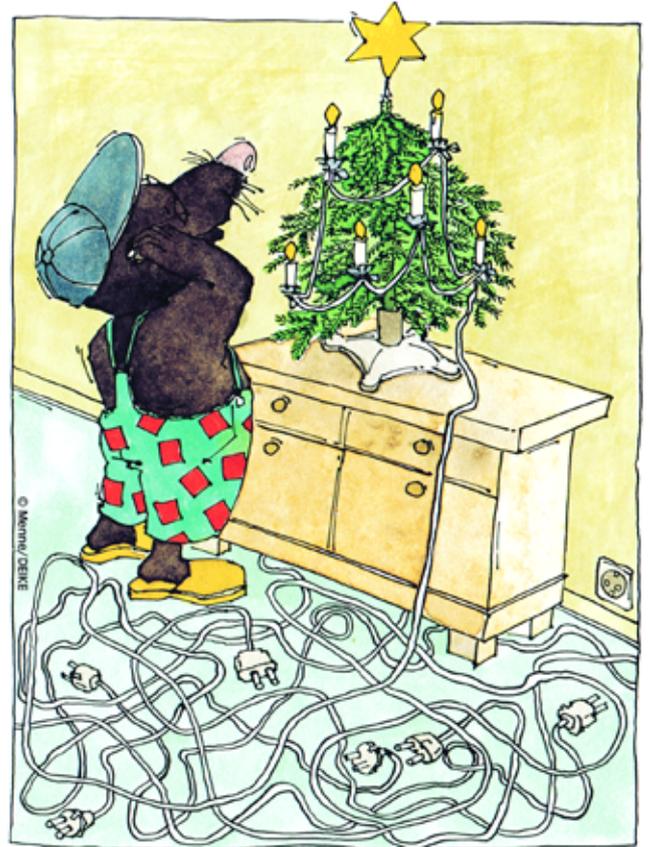


Ordne die Buchstaben auf den Geschenken, dann findest du heraus, was Oscar nach Hause trägt.

Auflösung: WEHNACHTSEINKAUF

Tannenbaum-Durcheinander
Welcher Stecker gehört zum Tannenbaum?

Auflösung: Der zweite Stecker von rechts führt zum Weihnachtsbaum.



Tiki Küstenmacher



Die Verkündigung an die Hirten: Findest du die 7 Fehler im linken Bild?

Leserbriefe



M. Förster

Dank an die Pfadfinder für die Hilfe nach dem Sturm

Am Pfingstmontagabend hat der Sturm Ela in Düsseldorf neben vielen anderen Schäden den Vorplatz der Bonifatiuskirche und den Pfarrgarten an der Sternwartstraße verwüstet. Offizielle Kräfte waren überfordert. So habe ich noch drei Tage später gesehen, wie eine große Gruppe von Kindern über den Radweg am gesperrten Kirchenvorplatz vorbeigelotst wurde.

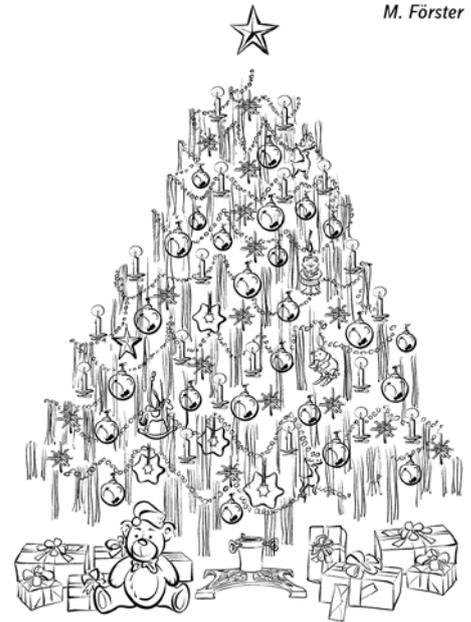
Ein großes Lob für den Einsatz der Pfadfinderinnen und Pfadfinder, die in einer Großaktion die größten Schäden beseitigt haben – ganz nach dem Motto unseres holländischen Nachbarn:

»Viele Hände – schnelles Ende«

Wir sollten für den Baumeinsatz der Pfadfinderinnen und Pfadfinder dankbar sein. Und aus Dankbarkeit besuchen wir im Advent den Weihnachtsbaumverkauf der Pfadfinder auf dem Vorplatz von St. Bonifatius, kaufen dort unseren Baum und unterstützen so die, die uns geholfen haben.

Ich weiß, dass ganz viele Menschen in Volmerswerth »Baum« heißen und manch einer von ihnen Weihnachtsbäume anbietet, aber ...

Martin Konen



**Katholischer Gefängnisverein Düsseldorf e.V.,
Oberhausener Str. 30, 40472 Ratingen, Tel. 0211/93882670
Beratungsstelle Gefangenenfürsorge, Ulmenstr. 23 – Tel. 0211/444200**

Liebe Gemeindemitglieder!

Wie in jedem Jahr möchten wir Sie wieder einladen, die Aufgaben des Katholischen Gefängnisvereins zu unterstützen. Viele Inhaftierte, die keine oder keine gesicherten Kontakte zur Außenwelt haben, werden durch Ihre Anteilnahme zu Weihnachten bereichert. Die Gefängnisseelsorge versucht, Gefangene menschlich und seelsorglich aufzufangen.

Für die Inhaftierten, Haftentlassenen und deren Angehörige setzt sich der Gefängnisverein ein. Er ist gleichsam die Brücke zum Leben nach draußen.

Wir bitten Sie zu helfen, indem Sie Päckchen mit Tee, Kaffee, möglichst Pulverkaffee, Zucker, Gebäck, Schokolade, Tabakwaren, Comics, Socken, Unterwäsche, T-Shirts, Kerzen, Skatkarten, Freizeitspiele, Gesellschaftsspiele, Mal-, Zeichenblöcke usw. – vielleicht fällt Ihnen auch noch etwas ein –, aber bitte keine alkoholischen Getränke, Pralinen o. Ä. und Spraydosen spenden. Außerdem erbitten wir für die Gefangenen Kalender für das Jahr 2015. Wand- wie auch Taschenkalender werden gebraucht. Natürlich können Sie auch Geld spenden.

Sie können die Päckchen bis Mittwoch, 17. Dezember 2014 bei mir, Merkurstr. 33, abgeben oder in den Pfarrbüros. Vielleicht rufen Sie vorher bei mir an?

Ich danke Ihnen recht herzlich.

Irene Meissner

Tel. 0211/9388918

Wir danken herzlich folgenden Sponsoren, die die Öffentlichkeitsarbeit unserer Gemeinde unterstützen:

Wenn auch Sie die Arbeit unserer Kirchengemeinde St. Bonifatius finanziell unterstützen wollen, wenden Sie sich bitte an
 Gregor Janßen, Tel.: 0211/155490
 oder E-Mail: [sponsoren\[at\]bonifatiuskirche.de](mailto:sponsoren[at]bonifatiuskirche.de).

Geschenkegarten
 Floristik, Tee und mehr ...

 Merkurstrasse 27
 40223 Düsseldorf
 Tel.: 0211 - 31 41 34

Brigitte Güthe
 Steuerberaterin
 Zertifizierte Controller Referentin IHK

Kanzleianschrift: Tel.: 0211 - 15 39 52
 Aachener Str. 164 Fax: 0211 - 15 52 05
 D-40223 Düsseldorf www.stb-guethede.de
 E-mail: stb.guethede@t-online.de

 **Apotheke am Südring**
 in Medical Center

Aachener Str. 158-160 40223 Düsseldorf
 Tel.: 0211 - 137 237 40
 Fax: 0211 - 137 237 41
www.apotheke-am-suedring.de

Öffnungszeiten
 Mo-Fr: 8.30-18.30 Uhr
 (durchgehend)
 Sa: 9.00-14.00 Uhr

APOTHEKE AM AACHENER PLATZ

Aachener Str. 196 40223 Düsseldorf
 Tel.: 0211 - 15 25 16
 Fax: 0211 - 15 48 16
www.apotheke-am-aachener-platz.de

Apotheker Hubertus Minuth

 **PFLEGEDIENST KNEPPER**
 Kranken- und Seniorenpflege
... die Sorge wartet.
Uta Knepper
 Pflegedienstleitung
 Fleher Straße 182 40223 Düsseldorf
 Tel. 0211 / 59 87 31 41
 Fax 0211 / 59 87 31 40
 eMail info@pflagedienst-knepper.de

Bestattungen Ulrich Ueberacher



Germaniastraße 2 • 40223 Düsseldorf
 Tag und Nacht erreichbar unter
0211 - 3 03 22 50
 Mitglied im Bestatterverband
 Nordrhein-Westfalen e.V.
www.bestattungen-ueberacher.de



Blasius-Apotheke

Inh.: Regina Waerder e.K.

Hammer Dorfstraße 124
 40221 Düsseldorf

Tel.: 0211 30 64 75
 Fax.: 0211 917 92 85
apotheke@waerder.de
www.blasiusapotheke.de



H.-U. NEUMANN UND PARTNER

RECHTSANWÄLTE – FACHANWÄLTE FÜR STEUERRECHT

Urban Hessling

Rechtsanwalt und Notar
 Fachanwalt für Steuerrecht

47051 Duisburg
 Am Buchenbaum 28

Tel. +49 (0)203 - 29 502-40
 Fax. +49 (0)203 - 29 502-48

urban.hessling@neumannundpartner.de



Sebastian Fuchs
 Bad - Heizung

Telefon 0211 3 10 72 22
www.sanibaelerfuchs.de

 **Magret Doege**
 Friedhofsgärtnerei
 Am Südfriedhof 18d
 40221 Düsseldorf
 Tel. 0211-152693
www.magret-doege.de

 **DÜSSELDORFER TIERFRIEDHOF**
 Würdevolle Tierbestattung
 Aderräucher Weg 158
 40221 Düsseldorf
 Tel. 0211-1601251
www.duesseldorfer-tierfriedhof.de

Danke!

Ein ganz besonders herzliches Dankeschön geht an die vielen Verteilerinnen und Verteiler, die bei Wind und Wetter, Sonnenschein und Regen dafür sorgen, dass die bon-i-d nahezu allen katholischen Haushalten in unserem Gemeindegebiet zugestellt wird.

Marie-Luise Eßer-Petersen

Rechtsanwältin

Ehe- und Familienrecht (Unterhalt, Sorgerecht, Scheidung u.a.), Bürgerliches Recht (Vertragsrecht, Kaufrecht, Schadenrecht, Erbrecht u.a.)

Klosterstraße 42
 40211 Düsseldorf

Tel. 0211 - 350288 - Fax 0211 - 352644
 E-Mail: info@kanzlei-esser-petersen.de



Kirchliches Standesamt

Stand 06.10.2014



„Die Namen und die sonstigen Daten zu den jeweiligen Ereignissen finden Sie zur Wahrung der Persönlichkeitsrechte der Betroffenen einstweilen nur in der gedruckten Ausgabe der bon-i-d“.

Die nächste Ausgabe der bon-i-d erscheint kurz vor Ostern 2015

Redaktionsschluss für die **bon-i-d** 1/2015 ist am 9.2.2015.

Das Thema der Ausgabe lautet »Zeichen«.

An dieser Stelle eine herzliche Bitte an alle, die einen Beitrag für die **bon-i-d** haben:

1. Reichen Sie Ihren Beitrag bitte per E-Mail an [bon-i-d\[at\]bonifatiuskirche.de](mailto:bon-i-d[at]bonifatiuskirche.de) ein.
2. In der Kürze liegt die Würze! Beiträge sollten in der Regel nicht länger als eine DIN-A4-Seite sein. Bitte überlegen Sie sich eine Überschrift und möglichst auch Zwischenüberschriften für Ihren Text. Machen Sie bitte auch Vorschläge für Bildunterschriften.
3. Reichen Sie Textbeiträge als Word- oder RTF-Datei ein und geben Sie der Datei einen eindeutigen Namen (also bitte nicht »Beitrag für Pfarrbrief«, sondern z. B. »Radausflug_Senioren« oder »KiTa_Mittagessen«).
4. Fügen Sie Bilder bitte separat bei. Wir benötigen die Bilder in der größtmöglichen Auflösung. Bitte benennen Sie die Bilder passend zur Textdatei (also z. B. »KiTa_Mittagessen_Bild_Küche«). Sind die Bilder zu groß, um per E-Mail versandt zu werden, teilen Sie uns das in der E-Mail mit. Wir setzen uns dann mit Ihnen in Verbindung.
5. Vergessen Sie nicht, Ihren Namen, Ihre E-Mail-Adresse und Ihre Telefonnummer für evtl. Rückfragen anzugeben. Wer kein Internet hat, kann seinen Beitrag auch gern in einem unserer Pfarrbüros abgeben oder über die Pfarrbüros telefonischen Kontakt zu uns aufnehmen.

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel nicht zu veröffentlichen oder sprachlich/redaktionell zu überarbeiten. Darüber werden Sie selbstverständlich unterrichtet.

Das Redaktionsteam der **bon-i-d**

Impressum:

bon-i-d: Das Gemeindemagazin der Katholischen Kirchengemeinde St. Bonifatius, Düsseldorf

Herausgeber: Katholische Kirchengemeinde St. Bonifatius, In der Hött 26, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/153614 oder 0211/335795, Fax: 0211/155147 oder 0211/334264
E-Mail: [pfarrbuero\[at\]bonifatiuskirche.de](mailto:pfarrbuero[at]bonifatiuskirche.de)

Redaktion: Stefan Egbers, Peter Esser, Marie-Luise Eber-Petersen, Urban Hessling, Petra Heubach-Erdmann, Gregor Janßen, Tanja Rullkötter, Matthias Schmitz, Pfr. Volkhard Stormberg, Edeltraud Weigel

V.i.S.d.P.: Dechant Karl-Heinz Virnich

E-Mail: [bon-i-d\[at\]bonifatiuskirche.de](mailto:bon-i-d[at]bonifatiuskirche.de)

Fotos: IMAGE, Pfarrbriefservice, privat

Druck: Gemeindebriefdruckerei, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Groß Oesingen,
Tel.: 05838/990899, Fax: 05838/990809

Auflage: 8.350

Ein Wort in eigener Sache!



Die Ausgaben der **bon-i-d** sollen auch im Bilker Bereich in alle Haushalte gelangen. Dazu benötigen wir die Hilfe vieler Austeiler, die bereit sind, dreimal jährlich das Pfarrmagazin zu verteilen.

Wir würden uns freuen, wenn mit Ihrer Hilfe alle katholischen Haushalte der Kirchengemeinde St. Bonifatius unser Magazin erhalten und so auch am Leben der Gemeinde teilhaben können.

Bitte melden Sie sich in einem unserer Pastoralbüros (Anschriften auf der letzten Seite) oder wenden Sie sich per E-Mail direkt an uns.

[bon-i-d\[at\]bonifatiuskirche.de](mailto:bon-i-d[at]bonifatiuskirche.de)

Zu Ihrem und zu unserem Schutz vor einer unbeabsichtigten Verletzung fremder Rechte gilt:

Die Zeitschrift **bon-i-d** ist einschließlich aller ihrer, auch grafischen oder fotografischen Teile und Texte urheberrechtlich geschützt. Kein Teil darf außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers in irgendeiner Form, etwa durch Fotokopie oder Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen, reproduziert oder verwertet oder verbreitet werden.

Regelgottesdienste



St. Blasius
Hammer Dorfstr. 121

Samstag, 18.00 Uhr, 1. des Monats
Sonntag, 9.30 Uhr
Montag, 8.00 Uhr
Dienstag, 9.00 Uhr Frauengemeinschaftsmesse, 2. des Monats
Mittwoch, 14.30 Uhr Seniorenmesse, außer am letzten des Monats
Donnerstag, 18.30 Uhr
Freitag, 8.15 Uhr Schulgottesdienst



St. Bonifatius
Max-Brandts-Str. 1

Samstag, 17.00 Uhr
Sonntag, 10.00 Uhr,
am 3. des Monats Familienmesse
Dienstag, 8.30 Uhr Frauengemeinschaftsmesse, 4. des Monats
Donnerstag, 8.10 Uhr Schulgottesdienst



St. Dionysius
Volmarweg 3

Samstag, 18.00 Uhr
Sonntag, 18.00 Uhr
Montag, 15.00 Uhr Seniorenmesse, 1. des Monats
Montag, 18.30 Uhr außer 1. und letzter des Monats
Donnerstag, 8.00 Uhr



Schmerzreiche Mutter
In der Hött 26

Sonntag, 10.45 Uhr,
am 4. des Monats Familienmesse
Montag, 18.30 Uhr, 4. des Monats
Dienstag, 8.15 Uhr Schulgottesdienst
Mittwoch, 8.15 Uhr Frauengemeinschaftsmesse
Freitag, 18.30 Uhr Hl. Messe für die Verstorbenen der letzten 10 Jahre, am 1. des Monats mit Aussetzung und sakramentalem Segen



St. Suitbertus
Suitbertusplatz 1

Samstag, 15.30 Uhr Kleinkindergottesdienst, 1. des Monats
Sonntag, 11.15 Uhr
Dienstag, 18.30 Uhr
Mittwoch, 9.00 Uhr Frauengemeinschaftsmesse, letzter des Monats



St. Ludger
Merowingerstr. 170

Samstag, 18.15 Uhr außer vor dem 1. Sonntag des Monats
Sonntag, 9.30 Uhr mit anschl. Gemeindefest, 1. des Monats
Dienstag, 8.30 Uhr Frauengemeinschaftsmesse, 1., 3. und 5. des Monats



Alt St. Martin
Martinstr. 72

Mittwoch, 18.30 Uhr



Stoffeler Kapelle
Christophstr. 2 a

Freitag, 8.30 Uhr

Ansprechpartner SEELSORGER

Dechant Karl-Heinz Virnich, ltd. Pfr.
Abteihofstr. 25, 40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/155663
karl-heinz.virnich[at]erzbistum-koeln.de

Pfarrvikar Hans Volkhard Stormberg
In der Hött 26, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/59818447
hans-volkhard.stormberg[at]erzbistum-koeln.de

Kaplan Dr. Michael Schmitz
Hammer Dorfstr. 121
40221 Düsseldorf
Tel.: folgt
m.schmitz[at]erzbistum-koeln.de

Diakon Herbert Erdt
Nievenheimer Str. 44
40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/152266
herberterdt[at]aol.com

Gemeindereferent Christof Engel
Ludgerusstr. 2a, 40225 Düsseldorf
Tel.: folgt
christof.engel[at]erzbistum-koeln.de

Gemeindereferentin Irene Meissner
Merkurstr. 33, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/9388918
Meissner-Irene[at]t-online.de

Gemeindereferent Jörn von Sivers
Ludgerusstr. 2, 40225 Düsseldorf
Tel.: 0211/3107343
joern.von-sivers[at]erzbistum-koeln.de

Subsidiar Pfr. Paul Ludwig Spies
Benzenbergstr. 18, 40219 Düsseldorf
Tel.: 0211/15799828
paul-ludwig.spies[at]erzbistum-koeln.de

KIRCHENMUSIKER

Bernd Müller, Kantor
Lichtenbroicher Weg 184,
40472 Düsseldorf
Tel.: 0179/4623731
fensterauf[at]gmx.de

Seelsorgebereichsmusiker, ab 1.1.2015
Patrick Kampf
In der Hött 26
40223 Düsseldorf
ChorKampf[at]googlemail.com

KÜSTER

Gabriel Bartos
Merowingerstr. 126, 40225 Düsseldorf
Tel.: 0211/336372

Wilhelm Schlenkhoff
Sternwartstr. 67, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/392610

PASTORALBÜROS

**Schmerzreiche Mutter,
für die Gesamtgemeinde**
In der Hött 26, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/153614
Fax: 0211/155147
mater-dolorosa[at]arcor.de
Mo. bis Fr.: 10.00 – 12.00 Uhr
Mi.: 15.00 – 17.00 Uhr
Do.: 14.00 – 15.30 Uhr

Kontaktbüro St. Bonifatius
Max-Brandts-Str. 3, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/393387, Fax: 0211/3985439
pfarrbuero[at]bonifatiuskirche.de
Mo.: 9.00 – 11.00 Uhr

Kontaktbüro St. Suitbertus
Suitbertusplatz 2, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/335795, Fax: 0211/334264
suitbertus-bilk[at]t-online.de
Mo.: 10.00 – 12.00 Uhr
Mi.: 15.00 – 17.00 Uhr
Fr.: 9.00 – 11.00 Uhr

Kontaktbüro St. Blasius
Florensstr. 5, 40221 Düsseldorf
Mi.: 15.00 – 17.00 Uhr
außer letzter Mittwoch im Monat
während des Umbaus im Pfarrheim

Kontaktbüro St. Dionysius
Abteihofstr. 25, 40221 Düsseldorf
Mo.: 10.00 – 11.30 Uhr

OT ST. BONIFATIUS

Sternwartstr. 67, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/305758
got.bonifatius[at]gmx.de

Bei E-Mail-Kontakt bitte
[ät] durch @ ersetzen!!

Für Notfälle, Kranke und Sterbende
ist ein Notruftelefon eingerichtet.
Unter dieser Nummer erreichen Sie Tag
und Nacht einen Geistlichen:

 0175 2641449

KINDERTAGESSTÄTTEN

KiTa Flehe / Volmerswerth:
Ltg. Ursula Gosse
In der Hött 12, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/153615
kitaflehe[at]arcor.de

KiTa Hamm:
Ltg. Agnes Wiesner
Florensstr. 28, 40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/305534
kita-hamm[at]arcor.de

KiTa St. Bonifatius:
Ltg. Margret Laps-Bartnik
Sternwartstr. 65, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/391300
info[at]familienzentrum-d-bilk.de

KiTa St. Ludger:
Ltg. Petra Klouten
Merowingerstr. 172, 40225 Düsseldorf
Tel.: 0211/343929
kita_st_ludger[at]t-online.de

KiTa St. Suitbertus:
Ltg. Stefanie Teeuwen
Fruchtstr. 3, 40223 Düsseldorf
Tel.: 0211/331567
suitbertus-kita-bilk[at]t-online.de

PFARRBÜCHEREIEN

Bücherei St. Blasius
Hammer Dorfstr. 121,
40221 Düsseldorf
So.: 10.00 – 11.30 Uhr
Mi.: 16.00 – 17.30 Uhr
Fr.: 17.00 – 18.00 Uhr

Bücherei St. Bonifatius
Sternwartstr. 67, 40223 Düsseldorf
So.: 10.30 – 12.30 Uhr
Mi.: 16.00 – 19.00 Uhr
Fr.: 16.00 – 18.00 Uhr

**Bücherei Schmerzreiche Mutter/
St. Dionysius**
In der Hött 26, 40223 Düsseldorf
So.: 10.30 – 12.30 Uhr
Mi.: 16.00 – 18.00 Uhr

bon-i-d

wurde Ihnen überreicht durch